

Holz-Zentralblatt

Deutscher Holz-Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Der Holzkäufer

UNABHÄNGIGES ORGAN FÜR DIE FORST- UND HOLZWIRTSCHAFT

Deutsche Holz-Zeitung
Deutscher
Holzverkaufs-Anzeiger

Donnerstag, 6. April 2023

149. Jahrgang · Nr. 14

Heute mit



Bauen + Holz

Holzindustrie

Etwas mehr Trübsinn
im Sägewerk

Die Geschäftslage deutscher Nadelholzsägewerke hat sich im Monatsvergleich leicht eingetrübt. Regional häufen sich die Betriebe mit guter Lage in Baden-Württemberg, die mit schlechter in Nordrhein-Westfalen. ▶ Seite 206

Holzhandel

Holzland und
Bauvista verstärken
Kooperation

Ab sofort können alle Holzland-Mitglieder auch auf über 700 weitere DIY-Einzelhandels-Lieferanten der Bauvista und deren Konditionen zugreifen. ▶ Seite 208

Forstwirtschaft

Gute Nachfrage –
steigende Kosten

Der Verband „Land & Forst Betriebe Österreich“ zog am 29. März Bilanz für das Jahr 2022. Präsident Felix Montecuccoli: „Wir sind durchaus in einer guten Marktsituation.“ ▶ Seite 202

Messe nach Corona

Kölner »Interzum« erwartet rund 1500 Aussteller

fi. Es sind noch sechs Wochen hin bis zu den beiden großen Branchenmessen „Interzum“ (9. bis 12. Mai) und „Ligna“ (15. bis 19. Mai). Zuvor wird die „Bau“ in München (17. bis 22. April) einen Eindruck davon vermitteln, wie die großen Leitmesse im Jahr eins nach Corona laufen. Dass die Lust auf Messe wieder da ist, das haben bereits die „Domotex“ im Januar Hannover und die „Euroshop“ Ende Februar bewiesen. Ein Selbstläufer sind Messen allerdings nicht mehr. Viele Gespräche hat daher auch Maik Fischer von der Köln-Messe im Vorfeld der „Interzum“ geführt. Darüber berichtete er bei einer virtuellen Pressekonzferenz am 29. März und im anschließenden Einzelgespräch.

Die Köln-Messe erwartet für die „Interzum“ vom 9. bis zum 12. Mai gut 60000 Besucher aus rund 150 Ländern. Damit bleibt noch etwas Luft zu der Rekordmesse 2019 mit 73822 Besuchern bzw. Eintritten. Genaue Prognosen seien aber nicht möglich, da sich die Besucher inzwischen immer kurzfristiger anmelden würden.

Auch bei den Ausstellereinzahlen kalkuliert das Team um „Interzum“-Direktor Fischer mit einem Abschlagn gegenüber 2019. Statt 1806 werden rund 1500 Aussteller erwartet. Mit den aktuellen Anmeldezahlen liege man aber deutlich über den eigenen Prognosen für den jetzigen Zeitpunkt. Dabei sein werden Branchenschwerpunkte wie Egger, Sonae Arauco, Blum, Hettich, Häfele, Continental/Hornschuch und Schattdecor. Fehlen hingegen werden u.a. Pfeleiderer, Rehau, Surteco und Grass. Zumeist gaben die Hersteller firmeninterne Gründe für die Absagen an, keine grundsätzlichen Bedenken gegen die Messe, wie auch Fischer betonte. Mancher will wahrscheinlich einfach noch etwas abwarten und schauen, wie die Nach-Corona-Messen anlaufen – und gleichzeitig in diesen sehr teuren Zeiten etwas Geld sparen.

„Die Industrie ist sehr willens, sich wieder zu treffen“ und „der Wunsch, wieder dabei zu sein, ist sehr groß“, fasste Fischer seine Eindrücke aus einer

Vielzahl von Gesprächen mit Ausstellern und potenziellen Besuchergruppen zusammen. Gleichwohl schwang in vielen der Diskussionen ein „Aber“ mit. Denn die Corona-Zeit ist an keinem ganz spurlos vorbeigegangen. Andere Vertriebs- und Kommunikationswege mussten gesucht werden – und sind auch gefunden worden. Welche Notwendigkeit haben dabei noch analoge Messen, die seit Jahrhunderten darauf setzen, dass viele Menschen zu einem Zeitpunkt X an einem Ort Y zusammenkommen? Das klingt sehr nach „old economy“, eher gar nicht nach Industrie 2.0, 3.0 oder gar 4.0.

Was setzen die Kölner dagegen? Zum einen wird die Messe als Hybrid geplant, d.h. die Teilnahme ist sowohl physisch vor Ort in Köln möglich als auch virtuell über die erstmals 2021 etablierte Plattform „interzum@home“. Zum anderen haben sich die Kölner tief über das Messelayout gebeugt und gerade für den Bereich „Material & Natur“ wahrscheinlich deutliche Verbesserungen erzielt (siehe Hallenplan auf Seite 204). Das Segment, das u.a. Schnittholz und Holzwerkstoffe, Furnier, Parkett, dekorative Oberflächen, Schichtstoffe und Kanten umfasst und in dem sich rund ein Drittel der Aussteller auf einem Viertel der Gesamt-Nettofläche präsentieren, wird die neue Halle 1.2 sowie die Hallen 5 und 6 beinhalten. Die bisherigen Hallen 10.2 und 4.2 werden jetzt dem Segment „Function & Components“ (Beschläge, Licht, Möbelemente wie u.a. Formholzteile) zugeschlagen, das sich zudem über die beiden Nordhallen 7 und 8 erstreckt.

Für „Material & Natur“ bedeutet das eine sehr kompakte Aufstellung mit drei direkt benachbarten und verbundenen Hallen und damit sehr kurzen Laufwegen. Diese neuen Möglichkeiten hat das Team um Fischer genutzt, um intensiv mit den Ausstellern über Platzierungen zu sprechen. Im Resultat werden sich sowohl die Anbieter von Laubschnittholz (bisher 10.2) als auch die Furnierbranche nicht mehr geballt in einer Halle bzw. in einem Hallenteil befinden, son-

Fortsetzung auf Seite 204



Frohe Ostern

Im Erzgebirge versteht man sich nicht nur auf Weihnachtliches, sondern weiß auch mit attraktiven Osterprodukten zu gefallen. So sind zwar weiterhin die Engel mit elf Punkten auf den Flügeln bekanntestes Produkt von Wendt & Kühn, deren 100-jähriges Jubiläum in diesem Jahr gefeiert wird. Doch auch für die österliche Dekoration hat die Traditionsfirma

aus Grünhainichen (am Rand des Erzgebirges) einiges zu bieten, wie die Serie „Osterkinder“ zeigt. Die Figuren werden aus vielen kleinen Holzteilen – meist Linde, Buche und Ahorn – zusammengesetzt, die Bemalung erfolgt mit ruhiger Hand und feinem Pinsel von den erfahrenen Malerinnen der 1915 gegründeten Manufaktur. Foto: Wendt & Kühn

Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz passiert Kabinett

HDH erkennt Widerspruch zu Regierungszielen

Das Bundeskabinett hat am 29. März das von Bundesumweltministerin Steffi Lemke vorgelegte Aktionsprogramm Natürlicher Klimaschutz (ANK) verabschiedet.

Mit dem ANK will die Bundesregierung dazu beitragen, den allgemeinen Zustand der Ökosysteme in Deutschland deutlich zu verbessern und so ihre Resilienz und ihre Klimaschutzleistung zu stärken. Bei den Maßnahmen setzt man u.a. auf finanzielle Anreize. Für die Finanzierung stehen bis 2026 insgesamt 4 Mrd. Euro zur Verfügung.

Denny Ohnesorge, Hauptgeschäftsführer des HDH, warnt vor den geplanten Nutzungseinschränkungen. „Solche Waldnutzungsverbote stehen im Widerspruch zu wichtigen Zielen der Bundesregierung.“ Kritisch sieht er auch die finanziellen Anreize zur pauschalen Stilllegung von Waldflächen. „Um den Wald in Deutschland fit für den Klimawandel zu machen, wird auch finanzielle Unterstützung benötigt. Doch muss diese auf eine Förderung fokussiert sein, die einen aktivierenden Waldumbau im Fokus hat und die auf eine Waldmehrung ausgerichtet ist.“

Energieholz weiter nachhaltig und förderfähig

Europäische Einigung bei RED III erzielt – künftig ist nachzuweisen, dass Holz nicht stofflich nutzbar wäre

Nach langen und kontroversen Verhandlungen haben sich Europäische Kommission, Rat und Parlament am 30. März zur Überarbeitung der Erneuerbare Energien Richtlinie der EU (RED III) geeinigt. Nach der Einigung im Trilog-Prozess sollen bis 2030 42,5%, nicht wie bisher geplant 30%, der in der EU verbrauchten Energie aus erneuerbaren Quellen kommen. Als freiwilliges Ziel sind 45% angestrebt.

Teile des EU-Parlaments hatten in den Verhandlungen gefordert, dass Holz die Rolle als erneuerbare Energie aberkannt und die Möglichkeit zu dessen Förderung gestrichen wird. Dies konnte offenbar verhindert werden. Gerolf Bücheler, Geschäftsführer des Bundesverbands Bioenergie, erklärte zu der Einigung: „Wir begrüßen ausdrücklich, dass sich die Vernunft auf EU-Ebene durchgesetzt hat und Holz als wichtigste erneuerbare Energiequelle auch weiterhin

diesen Status behält.“ Aber: „Die verschärften Nachhaltigkeitsanforderungen für die Forstwirtschaft und Biomasseanlagen müssen in der Umsetzung praxistauglich gestaltet werden.“ Die Institutionen der EU hatten sich unter anderem darauf geeinigt, die Größen-grenze bei festen Biomasseanlagen für die Einhaltung der Nachhaltigkeitskriterien von 20 auf 7,5 MW Gesamtfeuerleistungswärmeleistung abzusenken. Eine reine Stromerzeugung aus Holz soll nur noch in Ausnahmen förderfähig sein. Und für bestimmte Holzsortimente wie Säge-, Furnier- und Industrierundholz sowie Stümpfe und Wurzeln soll keine direkte finanzielle Förderung mehr gewährt werden. „Unser Dank gilt hier allen Unterstützern, die sich für eine moderne und nachhaltige Holzenergienutzung eingesetzt haben.“ Nach den ersten Signalen im vergangenen Jahr, künftig Waldholz nicht mehr als erneuerbare Energie anzuerkennen, formierte sich

massiver Widerstand auf der Fläche. Waldbesitzer aus ganz Europa protestierten gegen diese Pläne, die bedeutet hätten, Waldholz aus der Familie der erneuerbaren Energien auszuschließen. Entsprechend kommentierte Josef Ziegler, Präsident des Bayerischen Waldbesitzerverbands: „Wir sind dankbar, dass sich einzelne EU-Abgeordnete so vehement für die Interessen der 500000 bayerischen Waldbesitzerfamilien eingesetzt haben. Dieses Engagement hat dazu geführt, grobe Fehlentscheidungen im Hinblick auf die Energie aus dem Wald noch rechtzeitig zu korrigieren.“ Das Trilog-Ergebnis enthalte jedoch weitere Details, die in nationales Recht umgesetzt werden müssen. Auf nationaler Ebene gelte es jetzt, diesen Umsetzungsprozess zu begleiten und vernünftige Lösungen für die Forstwirtschaft zu finden.

Bayerns Wirtschaftsminister Hubert Aiwanger warnte, das Verhandlungser-

gebnis sei keineswegs optimal, denn die staatliche Förderung von Holzenergieanlagen werde zukünftig nur eingeschränkt möglich sein. Um förderfähig zu sein, müssten Anlagenbetreiber zukünftig nachweisen, dass nur Holz eingesetzt wird, das als Rohstoff für die industrielle, stoffliche Nutzung nicht geeignet ist. Aiwanger warnt: „Aus dieser unnötigen Vorgabe wird ein enormer Bürokratieaufwand entstehen. Wir müssen weiter höflich aufpassen, dass nicht die nächste praxisfremde Gemeinheit durch die bürokratische Hintertür kommt.“ Bayerns Forstministerin Michaela Kaniber fordert: „Die Bundesregierung muss nun die gewonnenen Spielräume praxisnah und vor allem unbürokratisch im Sinne unserer Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer nutzen. Nur so können wir eine nachhaltige Waldbewirtschaftung und den dringend notwendigen Aufbau klimastabiler Wälder gewährleisten.“

Großprivatwald in Österreich: Gute Nachfrage nach Holz, steigende Betriebskosten

Sorgen wegen des Klimawandels und wegen überzogener Naturschutzpolitik

ba. Der Verband „Land & Forst Betriebe Österreich“ zog am 29. März Bilanz für das Jahr 2022 und wies auf die Herausforderungen seiner Unternehmen hin. Probleme durch einseitige politische Projekte in Brüssel, von NGOs getriebene politische Debatten und deren mögliche Umsetzung wurden dargestellt.

Der Präsident des Verbands, Felix Montecuccoli, erklärte: „Wir sind durchaus in einer guten Marktsituation. Die Nachfrage nach Holz ist ungebrochen, und zwar auf einem guten bis hohen Niveau; und das ist nicht nur in Österreich so ... Wir bemerken überall eine gute Nachfrage nach Holz. Holz ist also gefragt, als Rohstoff, als Baustoff, als Werkstoff – in allen seinen Formen.“ Das sei die Lokomotive für die gesamte Wertschöpfungskette Forst-Holz. Die österreichische Forstwirtschaft könne diese Nachfrage auch befriedigen. „Wir sichern die Versorgung der heimischen Industrie“, so seine Aussage.

Der Holzeinschlag lag im vergangenen Jahr in Österreich mit 19,3 Mio. Fm 5 % über der Holzermittlung des Jah-

res 2021. Der Einschlag 2022 liegt etwa 8 % über dem langjährigen Mittel. Die Rundholzimporte seien um 21 % auf 8,8 Mio. Fm gesunken, die Exporte um 19 % auf 1,5 Mio. Fm gestiegen. Es sei bei allen Sortimenten zu Preiserhöhungen gekommen. Fichten-Blochholz erzielte durchschnittlich rund 113 Euro/Fm, Nadelindustrieholz 41 Euro/Fm. Auch die Laubholzpreise sind im Durchschnitt – nicht zuletzt wegen der starken Nachfrage nach Brennholz – gestiegen. Vom Brennholzmarkt berichtete der Präsident von großen Einlagerungen bzw. von Hamsterkäufen.

Montecuccoli erläuterte zur Preisentwicklung, dass die Rundholzpreise inflationsbereinigt unter den entsprechenden Werten der Jahre 2011 bis 2016 lagen. Zudem sei die Forstwirtschaft von der Steigerung der Personal-, Maschinen- und Energiekosten betroffen.

Die Borkenkäferschäden waren in Österreich im vergangenen Jahr wieder deutlich größer als im Jahr 2021. Die Kosten für waldbauliche Maßnahmen im Klimawandel bezifferte der Präsident für die Forstbetriebe auf bis zu 20 Euro/Fm. Er gab zu verstehen, dass die

Betriebe dennoch unsicher seien, ob die aktuellen Bemühungen auch zukünftig die gewünschten Früchte tragen würden. „Momentan agieren wir mit vielen Fragezeichen und unter dem Motto: Wir wissen, dass wir nicht alles wissen“, so Montecuccoli.

Besorgt zeigen sich der Waldbesitzerverband vor allem über die widersprüchlichen politischen „Projekte“ der EU. Während sich der Verband einen aktiven Waldbau und eine bewusste Risikominimierung in den Wäldern wünscht sehen etwa die Vorgaben der EU-Biodiversitätsstrategie und der EU-Waldstrategie vor, 10 % der Waldfläche außer Nutzung zu stellen und damit ihrem Schicksal zu überlassen. Das Einbringen von zukunftsfiten Baumarten werde als Störung der natürlichen Waldgesellschaften gewertet und Waldbestände sollten trotz steigenden Risiken möglichst alt werden. Der Gesetzesvorschlag über die Wiederherstellung der Natur sehe vor, Ökosysteme in einen Zustand aus der Vergangenheit zurückzuführen, statt die Dynamiken des Klimawandels zu berücksichtigen, kritisierte der Verband.

Sektorübergreifende Rechnung bietet Chancen

Gefahr, dass Wald Probleme anderer kompensieren soll

„Die Ankündigung der Bundesregierung, Klimaschutzziele zukünftig anhand einer sektorübergreifenden und mehrjährigen Gesamtrechnung zu verfolgen, ist grundsätzlich richtig und überfällig. Sie muss nun dazu führen, dass die Klimaschutzleistung von Wald und Holz im Klimaschutzgesetz neu und mit einem ganzheitlichen Ansatz geregelt wird“, erklärte Max von Elverfeldt, Vorsitzender der Familienbetriebe Land und Forst, nach Bekanntwerden der Ergebnisse des Koalitionsausschusses am 29. März.

„Die Forst- und Holzwirtschaft ist der einzig existierende CO₂-neutralisierende Wirtschaftszweig“, hebt Elverfeldt hervor. „Gerade die Holzproduktion trägt zu einer leistungsfähigen Bioökonomie bei, da CO₂ dauerhaft der Atmosphäre entzogen wird und in Holzprodukten gebunden wird“, so der Vorsitzende weiter. Die Familienbetriebe Land und Forst fordern daher, „das enorme Potenzial der Klimaschutzleistung nachhaltig bewirtschafteter Wälder anzuerkennen und auszuschöpfen“. Elverfeldt: „Die sektorübergreifende Betrachtung hat großes Potenzial, es darf aber nicht dazu kommen, dass verfehlte Emissionsminderungsziele anderer Sektoren zu unverhältnismäßigen Nutzungsschwernissen in der Land- und Forstwirtschaft führen.“ Hilfreich wäre es daher, zur Erreichung der Kli-

maschutzziele die Kritik zu berücksichtigen, die der wissenschaftliche Beirat Waldpolitik in einem Gutachten anlässlich des Beschlusses des Klimaschutzgesetzes bereits 2021 veröffentlichte. Der Beirat kritisierte dort, dass die Zielvorgaben des Klimaschutzgesetzes kurzfristig nur durch Nutzungsverzicht und auf Kosten der Holzproduktion erreicht werden können. Der Beirat schlug vor, CO₂ durch Holzentnahmen dauerhaft in Holzprodukten zu binden.

Zudem sieht Elverfeldt die avisierte länderübergreifende Vernetzung von Biotopen kritisch: „Eine Erweiterung der Schutzgebietskulissen darf nicht zu weiteren Bewirtschaftungseinschränkungen führen. Insbesondere in Zusammenhang mit dem aktuellen Gesetzgebungsprozess der europäischen Pflanzenschutzregelungen würde dies zu einem massiven Strukturbruch unter landwirtschaftlichen Betrieben führen.“

„Die geplante Aufweichung der Sektorziele des Klimaschutzgesetzes darf nicht zu einem Nachlassen der Anstrengungen beim Klimaschutz in den Sektoren Gebäude und Verkehr führen“, warnt das Hauptstadtbüro Bioenergie. Zudem fordert die gemeinsame „Stimme“ der Bioenergiebranche, die angekündigte Beschleunigung und Vereinfachung von Planungs- und Genehmigungsprozessen müsse selbstverständlich für alle erneuerbaren Energien gelten, einschließlich der Bioenergie.

Untersteller: »Schlicht Märchenstunde«

DEPV-Mitglieder stellen sich nach Rekordjahr auf härte Zeiten für Pelletbranche ein

Mit über 100 Teilnehmern verzeichnete die DEPВ-Mitgliederversammlung am 24. März in Berlin einen Besucherrekord. Diese Entwicklung schließt nahtlos an das Geschäftsjahr 2022 an, in dem erstmals über 120.000 Pelletheizanlagen (Heizungen und Kaminöfen) am deutschen Markt abgesetzt wurden. Zudem wurden etwa 3,6 Mio. t Pellets hergestellt.

Derzeit gehören 194 Unternehmen dem Deutschen Energieholz- und Pellet-Verband (DEPV) an. Darunter Feuerungs-, Zubehör- und Pellethersteller, Brennstoffhändler und Contractoren sowie Handwerker und Energieberater. Über sein Tochterunternehmen Deutsches Pelletinstitut GmbH (Depi) bietet der DEPВ Marktmonitoring, Weiterbildungen und Qualitätssicherung über die Zertifizierung EN plus für Pellets, Hackschnitzel und Briketts an.

2022 war für die deutsche Pelletbranche das erfolgreichste Jahr in ihrer noch recht kurzen Geschichte. Bei der Mitgliederversammlung in Berlin war jedoch die Sorge über die als einseitig empfundene Energiepolitik der Bundesregierung für den Heizungsmarkt zu

spüren. Der neu gewählte DEPВ-Vorsitzende Helmut Schellinger forderte die Ampelkoalition zu Technologie- und Systemoffenheit für alle erneuerbaren Systeme auf. Er betonte: „Pelletanlagen sind höchst effizient, emissionsarm und nutzen Reststoffe. Zur wirtschaftlichen Erreichung der Klimaziele müssen sie weiterhin eine tragende Säule beim Heizungsaustausch bleiben.“

Für das Jahr 2023 muss sich die Branche auf härtere Zeiten einstellen. DEPВ-Geschäftsführer Martin Bentele wies auf die allgemeine Verunsicherung hin, die der Entwurf für das Gebäudeenergiegesetz (GEG) der Bundesregierung bei Verbrauchern wie beim Handwerk gleichermaßen hervorgerufen hat. „Wenn die Bundesregierung kurzfristig per Ordnungsrecht den Heizungsmarkt umkrempeln will, muss sie alle erneuerbaren Optionen berücksichtigen.“ Das wurde bei dem ab 2024 geplanten Anteil von 65 % erneuerbarer Energie beim Heizungsaustausch zugunsten der strombetriebenen Wärmepumpe vernachlässigt. Der DEPВ werde sich in den kommenden Wochen für eine deutliche Nachbesserung des Gesetzesentwurfs einsetzen und gleiche Bedingun-

gen für die Wärmeerzeugung mit Holz und Pellets fordern.

Der ehemalige baden-württembergische Umweltminister Franz Untersteller (Bündnis 90/Die Grünen) unterstützte den Pellet-Verband in seinem Vortrag bei diesen Forderungen. Die Pelletproduktion in Deutschland beruhe fast ausschließlich auf der Verwertung von Sägeresthölzern. Es sei – so Untersteller wörtlich – „schlicht Märchenstunde“, wenn immer wieder behauptet werde, dass Wälder für die Herstellung von Pellets gerodet würden. Moderne Holz- und Pelletheizungen hätten von den staatlich geförderten Anlagen bisher die mit Abstand höchste CO₂-Einsparung erbracht. Daher sei die im GEG vorgesehene aufwändige und teure Kombipflicht mit Solarthermie oder Photovoltaik kontraproduktiv. Zudem bestünde ein nicht gerechtfertigter Wettbewerbsnachteil gegenüber Wärmepumpen, die ohne Ökostrom und ohne eine kombinierte Photovoltaikanlage betrieben werden dürften.

Stefan Fuchs, wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für nachhaltige Betriebswirtschaft an der Hochschule Weihenstephan-Triesdorf, erläuterte,



Der neu gewählte DEPВ-Vorstand (von links): Helmut Schellinger (Schellinger KG, Vorsitzender), Hans Martin Behr (Power Pellets Vertriebs GmbH), Martin Ecker (HDG Bavaria), Wendelin Heinzelmann (Paradigma), Alexander Schrom (Fröling Heizkessel- und Behälterbau GmbH), Markus Böll (Mall Umweltsysteme), Wolfgang Wimmer (Biomassehof Achenal), Pascal Schiep (Pfeifer Timber) und Martin Bentele (Geschäftsführer DEPВ) Foto: DEPВ

warum eine stärkere forstliche Nutzung der in Deutschland dominierenden Nadelwälder für klimapolitische Aspekte die beste Lösung sein kann. Vom Deutschen Biomasseforschungszentrum Leipzig (DBFZ) zeigte Dr. Volker Lenz die Fortschritte von modernen Holzfeuerungen bei der Luftreinhaltung auf. Pelletanlagen spielten mit nur 1,2 % der gesamten Staubemissionen (Partikelgröße 2,5 mg) faktisch keine Rolle bei den

Emissionen. Dr. Christian Rakos, Präsident der World Bioenergy Association und Geschäftsführer von Pro Pellets Austria, kritisierte angesichts wissenschaftlicher Fakten undifferenzierte und zum Teil reißerische Kampagnen einiger Umwelt-NGOs gegen moderne Holzenergie. Es sei erschreckend, dass sich Vertreter der Zivilgesellschaft von finanzstarken Sponsoren aus dem Ausland dafür instrumentalisieren ließen.

Holz-Zentralblatt

Unabhängiges Organ für die Forst- und Holzwirtschaft

Deutscher Holz Anzeiger
Deutsche Holzwirtschaft
Deutscher Holzverkaufs-Anzeiger
Deutsche Holz-Zeitung
Der Holzkäufer

Erscheinungsweise: wöchentlich am Freitag

DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Herausgeber:
Dipl.-Kfm. Karl-Heinz Weinbrenner†
Dipl.-Kfm. Claudia Weinbrenner-Seibt

Verlagsleitung: Uwe M. Schreiner

Redaktion: Dipl.-Holzwirt Jens Fischer (fi) • Dipl.-Holzwirt Jürgen Härer (jh) • Dr. rer. silv. Michael Illeib (ib) • Dipl.-Holzwirt Karsten Koch (kk) • Assessor des Forstdienstes Josef Krauhausen (jk)

Redaktionssekretariat: Christine Blankenhorn, Fon 0049(0)711/7591-281

Redaktions-Adresse: Postfach 100157, D-70745 Leinfelden-Echterdingen

Freies Redaktionsbüro für Österreich:
Dipl.-Ing. Bernd Amschl
Seilerstätte 5
A-1010 Wien
Fon 0043(0)1/513421512
Fax 0043(0)1/513421513
E-Mail: amschl@aon.at

Redaktionsbüro Polen:
Pawel Kieraszinski
Holz-Zentralblatt Polska
Alnus
ul Zeromskiego 105A/7
PL-26-600 Radom
Fon/Fax 0048/48/3402554
Mobile 0048/603426289
info@holzcentralblatt.pl

Anzeigenleitung: Peter Beerhalter (verantwortlich)

Anzeigenvertretung:
Italien: Casiraghi Global Media SRL,
Via Cardano 81, I-22100 Como,
Fon 0039/031/261407,
E-Mail: info@casiraghi-adv.com

Bezugspreise (einschließlich der Beilage „B+H – Bauen + Holz“ sowie jährlich sieben Magazinen) in Deutschland, in Österreich und in der Schweiz wöchentlich 7,30 Euro, im übrigen Ausland 7,30 Euro plus 1,95 Euro Porto. Luftpostzuschlag auf Anfrage. Bezugspreis für Studenten (gegen Vorlage einer Studienbescheinigung) 5,84 Euro.

Druck: Freiburger Druck GmbH & Co. KG
Lörracher Straße 3
D-79115 Freiburg

Anzeigenpreise: Millimeter-Grundpreis pro Spalte (45 mm breit) 5,30 Euro, für Stellensuche 4,10 Euro.

Es gilt die Preisliste Nr. 62 vom 1. 10. 2022

Anzeigenschluss:
Dienstag, 12 Uhr

Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Fotos und Illustrationen übernehmen die Herausgeber, die Redaktion und der Verlag keine Haftung. Es besteht auch kein rechtlicher Anspruch auf deren Veröffentlichung. Namentlich gekennzeichnete Beiträge von Fremdautoren geben nicht in jedem Fall unbedingt die Meinung der Herausgeber und

der Redaktion wieder. Alle in dieser Zeitschrift erscheinenden Beiträge, Fotos und Grafiken sind urheberrechtlich geschützt. Reproduktionen, gleich welcher Art, ob Fotokopie, Mikrofilm, Vervielfältigung auf CD-ROM oder die Erfassung in Datenverarbeitungsanlagen, ist ausdrücklich nur mit schriftlicher Genehmigung des Verlages erlaubt. Alle Rechte, auch die von Übersetzungen, sind vorbehalten.

Erfüllungsort:
Leinfelden-Echterdingen

Gerichtsstand:
Nürtingen

ISSN 0018-3792

USt-Id-Nr.: DE147645664



Angeschlossen der Informationsgemeinschaft zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).



Mitglied im Fachverband Fachpresse im Verband Deutscher Zeitschriftenverleger e. V.

Holz-Zentralblatt
DRW-Verlag
Weinbrenner GmbH & Co. KG

Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen
Postanschrift: Postfach 100157
Fon 75 91-255/-259/Fax -266
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Internet: <http://www.holz-zentralblatt.com>

Vorwahl Fon und Fax: 00 49(0)7 11

Redaktion:
Fon 75 91-0, Fax -267
E-Mail: hz-red@holz-zentralblatt.com

Anzeigen:
Anzeigenleitung: Fon 75 91-250, Fax -266
Anzeigenannahme:
Fon 75 91-255/-259/Fax -266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Abo-Service:
Fon 75 91-206/-246, Fax -368
E-Mail: hz-abo@holz-zentralblatt.com

Fachbuch-Service und Buchbestellungen:
Fon 75 91-206/-300, Fax -380
E-Mail: buch@drw-verlag.de

Kalenderabteilung:
Fon 75 91-270, Fax -383
E-Mail: kalender@drw-verlag.de

»Es sind alle gekommen – sogar aus Asien«

Erfolgreiche Premiere für die »Musik-Messe Nürnberg« – 130 Aussteller decken die komplette Wertschöpfungskette ab

Von Freitag, 24., bis Sonntag, 26. März, fand erstmals die neue „Musik-Messe“ in den Nürnberger Messehallen statt. Präsentiert haben sich 130 Aussteller, die rund 180 Unternehmen, Manufakturen oder Marken repräsentieren, darunter vor allem Hersteller von Streich- und Zupfinstrumenten, Holz- und Metallblasinstrumenten sowie Klavier- und Flügelbauer. Darüber hinaus war vom Zulieferer bis hin zum Handel die komplette Wertschöpfungskette vertreten, auch Verbände, Schulen, Hochschulen und Akademien. Die Besucher konnten die Instrumente anspielen und sich direkt beim Erbauer über die Besonderheiten informieren. Verschiedene Instrumentenbauer fertigten Teile von Musikinstrumenten live auf der Messe an und präsentierten so ihr Handwerk in Aktion.

Eingebunden ist die neue Messe in die Endverbraucherschau „Freizeit, Touristik & Garten Nürnberg“. Sie findet alljährlich im Februar oder März statt und zog bei der letzten Veranstaltung vor Corona im Jahr 2019 fast 100.000 Besucher an. In diesem Jahr wurden insgesamt 83.000 Besucher und 800 Aussteller in acht Hallen gezählt. Eingebunden in das Event war auch die Whisk(ey)-Messe „The Village“. Veranstalter ist der private Messebetreiber Afag Messen und Ausstellungen GmbH aus Nürnberg.

Für Maik Heißer, Projektleiter bei der Afag, ist damit eine gute Kombination gefunden: „Das Angebot der ‚Musik-Messe Nürnberg‘ richtet sich nicht nur an Profi-Musiker, sondern auch an Hobby-Musiker und spricht damit ein breites Publikum an.“ Deswegen, so Heißer, ist die Messe parallel zur Freizeitmesse sehr gut aufgehoben. Entwickelt haben das Konzept der neuen Messe die Nürnberger Messemacher zusammen mit Christoph Endres und Günter Lobe, Obermeister für Musikinstrumentenbau bzw. Streich- und Zupfinstrumentenbau. Partner der „Musik-Messe Nürnberg“ sind der Bundesverband der deutschen Musikinstrumentenhersteller, der Bundesinnungsverband für das Musikinstrumentenhandwerk, der Nordbayerische Musikbund sowie das Deutsche Tubaforum.

Lange Deutschlandreise

Die Afag und ihre Partner haben damit eine Lücke gefüllt, die die Messe Frankfurt GmbH mit dem überraschen-

den Beschluss zum Aus für die traditionsreichen „Musikmesse“ in Frankfurt am 1. März 2022 gerissen hatte.

Und auch eine andere Präsentationsmöglichkeit für die Branche hat sich inzwischen zerschlagen. Der „Musicpark“ in Leipzig, für dieses Jahr geplant vom 10. bis zum 12. Juni, findet nicht statt. Genauer: Er findet gar nicht mehr statt. Die Leipziger Messe GmbH, Leipzig, als Veranstalter teilte dazu mit: „Nach der erfolgreichen Premiere in 2019 konnte die Musik-Erlebnismesse in den darauffolgenden Jahren pandemiebedingt nicht mehr wiederholt werden. Mit großem Bedauern hat sich die Leipziger Messe als Veranstalter nun dazu entschieden, auch künftig keine weiteren Auflagen des ‚Musicpark‘ durchzuführen. Leider bietet die aktuelle Marktlage nicht die notwendigen Rahmenbedingungen, um die Veranstaltung dauerhaft erfolgreich und wirtschaftlich tragfähig zu realisieren.“

Nun also haben die Hersteller und Händler von Musikinstrumenten in Franken eine neue Heimat gefunden. Vorerst. Aber in der Historie der Messe gab es schon eine ganze Reihe von Umzügen: Vor dem Zweiten Weltkrieg fand eine Musikmesse in der traditionsreichen Messestadt Leipzig statt. Die erste Musikinstrumentenmesse der Nachkriegszeit wurde vom 28. August bis zum 5. September 1949 im oberbayerischen Geigenbauerort Mittenwald ausgerichtet. Von 1951 bis Ende der 1950er-Jahre fand die „Musikalienmesse“ in Düsseldorf eine vorübergehende Heimat. Dann übernahmen die Frankfurter und etablierten bis 2019 eine erfolgrei-

che und traditionsreiche Instrumentenschau. Kurz vor Start der vom 29. April bis zum 1. Mai 2022 geplanten Messe gab die Messe Frankfurt das Ende der „Musikmesse“ bekannt. Man wolle sich auf „profitable Umsatzbringer konzentrieren“, hieß es damals geschäftsmäßig (vgl. HZ Nr. 10 vom 11. März 2022).

Mit Nürnberg hat nun die „Musik-Messe“ eine Heimat in einer Region gefunden, in der der handwerkliche Instrumentenbau stark verwurzelt ist – vor allem im und um das nahegelegene Bubenreuth. Dort hatten sich nach dem Zweiten Weltkrieg viele Instrumentenbauer angesiedelt, die aus dem böhmischen Schönbach und Umgebung geflohen waren (heute Luby in Tschechien). Die Bubenreuther hatten sich bereits Ende der 1940er-Jahre bemüht, die Musikmesse nach Erlangen zu holen. Damals waren die Anstrengungen erfolglos, jetzt, 70 Jahre später, ist es der Afag zu verdanken, dass die Messe im nur 30 km entfernten Nürnberg eine neue Heimat gefunden hat.

Nürnberger Klangfülle

Die internationale „Musikmesse“ in Frankfurt präsentierte einst das gesamte Feld des Musizierens, gleichzeitig war sie für alle Musikinteressierte ein attraktiver Event. Keine andere Ausstellung in Europa hielt lange Jahre diese Bandbreite vor. Mit der neuen Messe ist Nürnberg bereit, diese wichtige Veranstaltung voll und ganz zu übernehmen. „Eine Musikmesse lebt nicht nur vom Ansehen, der Musiker will sein Instrument in Händen halten, er will es spüren und hören“, erläuterte Innungsobmeister Günter Lobe. „Wichtig ist es uns auch, mit unseren Kunden ein persönliches Gespräch führen zu können“, ergänzte Geigenbaumeister Andreas Haensel. Geigenbaumeister Christopher Ebersberger sagte: „Wir haben alle unsere Kunden auf die neue Musikmesse hingewiesen – und sind freudig überrascht, dass sie alle gekommen sind – sogar aus Asien.“

Der Verkaufsleiter der Musikinstrumentenfirma Höfner, Thomas Jordan, fand die Kombination mit der Freizeitmesse sehr gelungen. „Wir fertigen nicht nur Meisterinstrumente für Berufsmusiker, unser Portfolio deckt auch den Schüler und Amateurmusiker ab.“

Dem dreizehnjährigen Jonathan gefiel ein Cembalo. „Eigentlich sind wir wegen der E-Bikes gekommen“, erklärten seine Eltern mit Blick auf die Freizeitmesse nebenan. Doch da der Sohn mit dem Klavierspiel begonnen hat, wollte sich die aus Bamberg angereiste Familie die Musikmesse nicht entgehen lassen. Die kleine Maria aus dem Eibacher Kinderhort fand ein Instrument, das sie schon immer spielen wollte, und ein ungarischer Virtuose ließ einen Csárdás des italienischen Komponisten Vittorio Monti erklingen, der den Besucherstrom fast zum Erliegen brachte.

Klänge waren beim Rundgang sowieso überall zu hören. 30 Konzerte fanden alleine auf den Bühnen „Center Stage“ und „Atrium Bühne“ statt. Das Programm reichte von klassischer Musik und Volksmusik über Jazz bis hin zu modernen Klängen und Pop. Unter anderem waren zu hören die Big Band des Bundespolizeiorchesters, der Fingertstyle-Gitarrist Alex Boldin, das Blechbläsersextett des Heeresmusikkorps Veitshöchheim, die Erwachsenenbläserklasse der Musikschule Nürnberg, der Gitarrist Gergely Szurgyi spielte auf Hanika-Gitarren, das Nordbayerische Jugendblasorchester Wibravon, das Berliner Sextett Hauptstadtblech sowie die Nordbayerische Brass Band unter Leitung von Mathias Wehr. Darüber hinaus bot das Programm den Bezirkschor der Posaunenchor Nürnberg und die Boomtown Blues Band mit Blues-Klassikern großer US-Songwriter auf. Ferner fanden über 30 Workshops im „Education Center“ statt. Die Themen reichten von Konstruktion eines modernen Flügels über Akkorden spielen für Volksmusik und Dixieland bis hin zur „Kunst des Tubatons“.



Auf der neuen „Musik-Messe“ in den Nürnberger Messehallen war die gesamte Bandbreite der Musikbranche abgebildet.



Klänge waren beim Rundgang überall zu hören. 30 Konzerte fanden alleine auf den Bühnen „Center Stage“ und „Atrium Bühne“ statt. Fotos: Heinz Reiß

Gleich am Beginn des ausgezeichneten Rundganges richtete der Geigenbauerort Bubenreuth den Fokus auf seine Geschichte. Bürgermeister Norbert Stumpf und der Projektleiter des neu geplanten Museums „H7“, Jürgen Bachmann, erklärten, wie der 400 Einwohner zählende Ort nach dem Zweiten Weltkrieg 2000 Musikinstrumentenbauern ein neues Zuhause gegeben hat und im Laufe der Jahre zu einer angesagten Adresse für die ganz Großen der Musikinstrumentenbranche wurde. Der Museumsverein Bubenreuth stellte je eine Gitarre aus, wie sie John Lennon und Elvis Presley spielten und Paul McCartney heute noch spielt. Darüber hinaus informierten Monika Eckert und Peter Bradler über das neue Museumsprogramm.

Das Bundeswirtschaftsministerium hat zur Förderung deutscher Musikinstrumente den Deutschen Musikinstrumentenpreis (DMIP) eingeführt. Der Ehrenpreis hat sich in den letzten Jahrzehnten zu einem international anerkannten Qualitäts- und Gütesiegel für den deutschen Musikinstrumentenbau etabliert. Das DMIP-Kuratorium verleiht den Preis jedes Jahr in zwei ausgewählten Instrumentenkategorien, die in Deutschland industriell und handwerklich gefertigt werden. In diesem Jahr wurde der Musikinstrumentenpreis anlässlich der „Musik-Messe“ zum 32. Mal verliehen.

Pandemiebedingt bündelte die Veranstaltung in Nürnberg die feierlichen Auszeichnungen des Jahrgangs 2022, der den Kategorien Cello und Fagott gewidmet war, mit einer Würdigung der Gewinner aus den Jahren 2020 und 2021. Preisträger des Jahres 2022 in der Kategorie Cello waren gleichwertig die Cellobau & Tonhölzer Stöhr e. K. aus Baidersdorf mit dem Instrument „Thomas Stöhr Meistercello“ sowie Aaron Aupperle Geigenbau aus Hiddenhausen mit dem Cello-Modell nach Stradi-

varis „Christiani“. In der Kategorie Fagott erhielt die Auszeichnung die Rudolf Walter u. Co. Holzblasinstrumentenbau GmbH aus Pleidelsheim für das Instrument „Walter Fagott“.

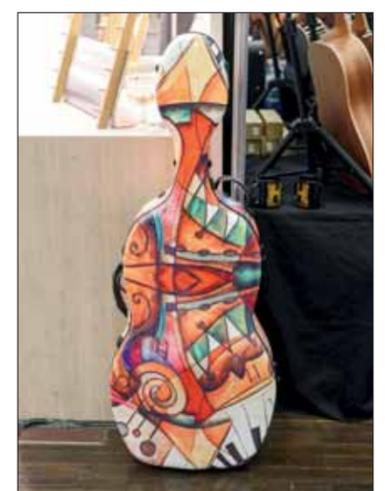
Gut angekommen

Zusammengefasst kann man feststellen, das Konzept der neuen „Musik-Messe Nürnberg“ ist bei Ausstellern wie Besuchern sehr gut angekommen. Es gab aber auch einige Kritikpunkte. In der Halle der Metallblasinstrumentenhersteller bemängelte man durchweg die Akustik, so meinte der Geschäftsführer der Firma Meinschmidt: „Man hätte hier ruhig auf dem kompletten Boden Teppich verlegen können.“ An einigen Ecken war für die zarten Saiteninstrumentenbauer das tiefe Blech zu laut und sowohl für die Aussteller als auch für die Besucher war die Aufteilung der Musikmesse in drei Stockwerkebenen nicht ideal.

Heinz Reiß



Musik verbindet Generationen – links unten spielt Gitarrist Gergely Szurgyi



Musik fürs Auge

Dr. Jelena Arsic van Os (52) wird neue Vorstandsvorsitzende von Accsys Technologies PLC, London. Das Unternehmen stellt vor allem das modifizierte Holzprodukt „Accoya“ in Arnheim (Niederlande) her.

Arsic van Os soll die Position spätestens zum 1. Juli übernehmen und dadurch **Stephen Odell** ablösen, der diese Position zwischenzeitlich – zusätzlich zu seinem Mandat als Vorsitzender des Aufsichtsrats – mitübernommen hatte, nachdem der bisherige Vorstandsvorsitzende **Rob Harris** planmäßig Ende März ausgeschieden war.

Arsic van Os ist derzeit Vice President Plastics, Coatings, Adhesives and Rubber Performance Minerals EMEA und APAC bei Imerys SA, einem französischen Bergbaukonzern, der in mehr als 40 Ländern tätig ist. Davor hat Arsic van Os 17 Jahre bei Akzo-Nobel gearbeitet, einem internationalen tätigen Chemie- und Beschichtungsunternehmen. Sie hat einen Dokortitel in Festkörperchemie von der Radboud Universität Nijmegen, Niederlande.

Dr. Markus Biernath (Jahrgang 1966) übernahm zum 1. April die Leitung des Forstbezirks Adorf von Sachsenforst. Er folgt auf **Hansi-Heike Lerche**, die sich in den Ruhestand verabschiedet hat (vgl. HZ Nr. 9 vom 3. März, S. 128).

Der in Westfalen aufgewachsene Biernath leitete zuletzt den Forstbezirk Dresden. Er studierte Forstwissenschaften an der Georg-August-Universität Göttingen, wo er am Institut für Forstzoologie 1997 auch promovierte. Seit seinem Forstreferendariat beim Freistaat ist Biernath in Sachsen zu Hause und in unterschiedlichen Funktionen für die sächsische Forstverwaltung im Einsatz, u. a. für die Forstplanung in den damaligen Forstämtern Klingenthal und Adorf. Von 2003 bis 2011 war Biernath im Sächsischen Staatsministerium für Umwelt und Landwirtschaft

tätig. Den Forstbezirk Dresden leitete Biernath seit 2012.

Der Forstbezirk Adorf liegt im südwestlichen Teil des Freistaates im Vogtlandkreis und umfasst im engeren Sinn das „Obere Vogtland“.

Uwe Borromeister übernimmt zum 1. Mai die Leitung des Nationalparks Sächsische Schweiz. Zudem wird Borromeister den Forstbezirk Neustadt übergangsweise weiter leiten.

Borromeister folgt auf **Ulf Zimmermann**, der den Nationalpark auf eigenen Wunsch und aus familiären Gründen zum 31. März verlässt.

Der in Dresden geborene und aufgewachsene Borromeister hat an der TU Dresden in Tharandt Forstwissenschaften studiert. Nach seinem Forstreferendariat beim Freistaat Sachsen war der 52-Jährige in verschiedenen Leitungsfunktionen in der staatlichen Forstverwaltung tätig, unter anderem als stellvertretender Leiter des Forstamts Heinzbank sowie als Referatsleiter unter anderem für Themen der Naturdienstleistungen und Walderholung in der Geschäftsleitung von Sachsenforst.

Seit 2011 leitet Borromeister den Forstbezirk Neustadt, der den Nationalpark umgibt und Wälder in der Sächsischen Schweiz, der Westlausitz und östlichen Bereichen des Osterzgebirges umfasst. In dieser Funktion hat er eine enge Verbindung mit der Nationalparkregion und deren Bewohnern und Gästen aufgebaut und in unterschiedlichen Gremien der Nationalparkregion mitgewirkt.

Bis zur erforderlichen Zustimmung des Kabinetts zu seiner förmlichen Bestellung wird Borromeister das Amt zunächst kommissarisch ausüben. Sachsen Forstminister Wolfram Günther erklärte: „Uwe Borromeister genießt durch sein großes Engagement und die vertrauensvolle Zusammenarbeit mit den Akteuren der Region ein

hohes Ansehen. Als langjähriger Leiter des Forstbezirks Neustadt hat er zusammen mit seinem Team bewiesen, wie Naturschutz und Erholung im Wald in Einklang gebracht werden können. Borromeisters bisherige enge Zusammenarbeit mit der Nationalparkverwaltung und den vielen regionalen Vereinen, Verbänden und Initiativen kann er nun in neuer Rolle fortsetzen und intensivieren. Ich danke dem bisherigen Nationalparkleiter Ulf Zimmermann für seine Arbeit und wünsche ihm alles Gute für seine neue Aufgabe in Mecklenburg-Vorpommern.“

Martin Leibbrandt ist als Head of Marketing neues Mitglied im Management-Team der Baumann Paletten GmbH, München.

Leibbrandt bringt Erfahrung im internationalen Ladungsträger- und Supply-Chain-Management mit. In seiner 30-jährigen Berufslaufbahn war er in verschiedenen Führungspositionen sowohl für Anbieter des geschlossenen Palettenpools als auch des offenen Tauschpools tätig, u. a. als Operations- und Asset Manager bei La Palette Rouge, als Geschäftsführer bei der Gütegemeinschaft Paletten und als langjähriger CEO der European Pallet Association (Epal). In der letztgenannten Position war er für den Auf- und Ausbau der Organisation in Europa und Asien, für die Entwicklung neuer Ladungsträger und den globalen Markenauftritt der Epal verantwortlich.

Bei Baumann soll Leibbrandt den Ausbau der Marke Baumann-Paletten vorantreiben und ist für die Auffrischung der Marke „EUR-Palette“ verantwortlich. Die ÖBB-Güterverkehrstochter Rail Cargo Group und Baumann kooperieren seit Anfang dieses Jahres, um gemeinsam mit der Prüf- und Palettenorganisation der Vereinigung der Internationalen Eisenbahnen (UIC) die Marke „EUR“ und den offenen Tauschpool zu stärken.

„Für mich gibt es kein nachhaltigeres System in der Logistik als den offenen Europaletten-Tauschpool. Die ‚EUR‘-Europalette ist ein wichtiger Teil dieses großartigen offenen Pools und wir werden dafür arbeiten, das Vertrauen der Verwerder in die Traditionsmarke zurückzugewinnen“, so Leibbrandt.

PEFC Deutschland hat zum 1. April drei Stellen neu besetzt. **German Bell** ist ab sofort als PEFC-Regionalassistent für Rheinland-Pfalz und das Saarland verantwortlich. Er folgt auf **Lara Ruppel**, die sich im Hessischen Ministerium für Umwelt, Energie, Landwirtschaft und Verbraucherschutz neuen Herausforderungen stellt. Bell ist Geograph und Förster. Sein Studium absolvierte der Westerwälder in Mainz und Göttingen, seine forstliche Ausbildung durchlief er in Bayern. Zuletzt war der Forstingenieur drei Jahre am Bundesamt für Naturschutz in Bonn für die Betreuung von Naturschutzprojekten und Schutzgebieten zuständig.

Isabel Engel übernimmt die Funktion der PEFC-Regionalassistentin für Baden-Württemberg von **Maximilian Dosch**, der als PEFC-Regionalassistent nach Südbayern gewechselt ist. Engel stammt aus der Saarpfalz und hat Forst- und Holzwissenschaft an der TU München studiert. Sie war zuletzt im Ministerium für Ernährung, Ländlichen Raum und Verbraucherschutz Baden-Württemberg tätig.

Tarek Jaumann ist neuer Referent für Chain-of-Custody- und Waldmanagement. Er folgt auf **Benjamin Lorenz**, der neue berufliche Herausforderungen bei PwC Deutschland übernimmt. Jaumann studierte Forstwirtschaft an der HFR in Rottenburg und Forstwissenschaften in Freiburg. Seine Anwärter- wie auch seine Referendanzzeit absolvierte er in Bayern. Zuletzt war er vier Jahre Redakteur beim „Holz-Zentralblatt“.

Marcus Pöllinger folgte am 1. April **Prof. Klaus Josef Lutz** als Vorstandsvorsitzer der Baywa AG. Zeitgleich wechselte **Dr. Marlen Wienert** in den Unternehmensvorstand, der nun aus Marcus Pöllinger, Dr. Marlen Wienert, **Andreas Helber** und **Reinhard Wolf** besteht. Lutz, der die vergangenen rund 15 Jahre an der Unternehmensspitze stand, schied planmäßig aus dem Vorstand aus. Er soll auf Bitte der Ankeraktionäre für den Aufsichtsrat kandidieren und **Manfred Nüssel**, der nach 20 Jahren an der Spitze dieses Gremiums nicht mehr antreten möchte, als Aufsichtsratschef folgen.

Regionalbeirat Nordwest des DeSH neu gewählt.

Am 23. März wurde im Rahmen der Regionalkonferenz Nordwest des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbands (DeSH) der Regionalbeirat für die Region neu gewählt. Neuer Sprecher ist **Gangolf Hosenfeld**, geschäftsführender Gesellschafter der Gebr. Hosenfeld GmbH in Hosenfeld (Hessen), der satzungsgemäß auch in den DeSH-Vorstand berufen wird. Zu seinem Stellvertreter wurde **Stefan Holtmeyer**, Geschäftsführer der Heinrich Holtmeyer & Sohn Sägewerk und Holzhandlung GmbH aus Ottersberg-Narthausen (Niedersachsen), gewählt.

Zum Regionalbeirat Nordwest für Schleswig-Holstein, Niedersachsen, Nordrhein-Westfalen, Hessen, Rheinland-Pfalz und das Saarland wurden neben Hosenfeld und Holtmeyer folgende Mitglieder gewählt: **Uwe Rubin** von der Ernst Fisch GmbH & Co. KG in Rütten (NRW), **Uwe Hartmann** von der Sägewerk Hartmann GmbH in Eiterfeld (Hessen), **Henning Ruser** von der Holz Ruser GmbH & Co KG, in Bornhöved (Schleswig-Holstein), **Jan Kirchhoff** von der Johann Kirchhoff GmbH & Co. KG in Finnentrop (Nordrhein-Westfalen) und **Lutz Schällig** aus Brakel (NRW).

Helmut Schellinger ist neuer Vorsitzender des Deutschen Energieholz- und Pellet-Verbands (DEPV), Berlin. Er löste die nicht wieder kandidierende **Beate Schmidt-Menig** nach drei Jahren an der Spitze des Verbandes ab. Seine Stellvertreter sind **Alexander Schrom** und **Martin Behr**. Alle drei gehörten wie die wiedergewählten Beisitzer **Markus Böll** und **Pascal Schiep** bereits dem Vorstand an. Neue Beisitzer sind **Martin Ecker**, **Wendelin Heinzelmann** und **Wolfgang Wimmer**. Die Wahl fand auf der Mitgliederversammlung des DEPv am 24. März in Berlin statt (vgl. Seite 202).

Die scheidende Vorsitzende wurde von ihrem Nachfolger mit den Worten verabschiedet: „Beate Schmidt-Menig hat sich sehr um den DEPv verdient gemacht. Ihr Wirken wird immer mit der positiven Entwicklung der Pelletbranche in Deutschland verbunden bleiben.“

Manuel Ueding (29), Zimmermeister aus Billerbeck in Nordrhein-Westfalen, wurde bei der Vorstandswahl des Innungsverbandes des Zimmerer- und Holzbaugewerbes Westfalen im März zum neuen Vorsitzenden gewählt. Er wird den Verband zusammen mit dem stellvertretenden Vorsitzenden **Friedrich Korte** und den weiteren Vorstandsmitgliedern **Josef Terhalle**, **Max Plutte** und **Michael Flüge** leiten. Mit der Wahl des jungen Vorsitzenden Ueding hat der Verband einen Generationswechsel vollzogen.

Bei der Mitgliederversammlung wurden auch drei langjährige Vorstandsmitglieder verabschiedet: **Ulrich Althoff**, **Matthias Dickel** und **Markus Becker**. Becker, der 25 Jahre als Vorsitzender tätig war, wurde für seine ehrenamtliche Leistung mit der „Goldenen Handwerksnadel“ von Hendrik Schmitt, Hauptgeschäftsführer der Handwerkskammer Südwestfalen, ausgezeichnet.

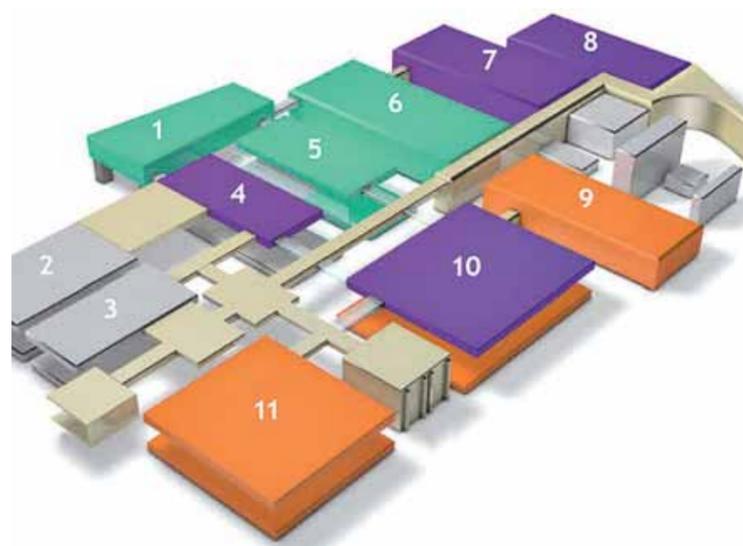
Messe nach Corona

Fortsetzung von Seite 101

dem über den gesamten Bereich der „Material & Natur“ verteilen. Schorn & Groh sowie Grabner werden sich beispielsweise in Halle 6 zeigen, die Kantenanbieter Heitz und Furwa in Halle 5.2, auch die Initiative Furnier und Natur (IFN) und „Interzum“-Urgestein Koch werden sich dort platzieren, Balti Spoon und Möhring, Frischeis, Thiele und Ulrich hingegen in Halle 1.2. Wie bisher werden sich die Furnierplattenanbieter Europalac und Decospan in Halle 6 zeigen.

Wer also rein auf die Furnierbranche fokussiert, der muss jetzt weitere Wege gehen. Für die Branche bietet das aber mutmaßlich die Chance, auch über die kleine Furnierwelt hinaus wahrgenommen zu werden. Die US-Anbieter von Laubschnittholz gehen einen anderen Weg, sie ziehen weitgehend geschlossen in die Halle 5.2 um.

Damit erhöht die Messe die Balance über die verschiedenen Messebereiche und löst gleichzeitig auch Knoten auf. Gleichwohl wehren sich Menschen wie Firmen erst einmal gegen Veränderungen, weiß auch Fischer. Deswegen habe man sehr viel gesprochen, und im Resultat einige Aussteller von den Chancen überzeugen können. So haben sich auch „Großkopferte“ für einen Umzug in die neue Halle 1.2 entschieden. Dort werden sich laut Fischer „viele großartige Unternehmen präsentieren, darunter auch einige, die bisher in Halle 6 vertreten waren“. Dazu zählen die Bodenspezialisten Classen und Unilin, die Holzwerkstoffhersteller Sonae Arauco, Kastamonu, Starwood und Yildiz, auch Kleiberit und Impress werden dort sein, ebenso die Massivholzanbieter Schnettler Soest oder Florian Legno.



Der Bereich „Material & Natur“ wird deutlich kompakter aufgestellt, die bisherigen Hallen 10.2 und 4.2 stehen anderen Bereich zur Verfügung. Für alle Hölzer-Grafik: Köln-Messe

Das reduziert mutmaßlich auch den Druck auf die vermeintliche „Premiumhalle“ 6, in die bisher alle einziehen wollten, die meinten, es nach Größe, Rang oder Umsatz verdient zu haben. Das Resultat war, dass diese Halle immer (zu) schnell ausgebucht war und der gesamte Rest sich auf die anderen Hallen verteilen musste. Ähnliches ist den Kölnern bereits 2019 im Polstermöbelbereich („Textile & Machinery“) gelungen, als durch Umstrukturierungen und Layoutveränderungen der Druck

auf die bevorzugte Halle 9 reduziert werden konnte.

Umstellen müssen sich auch die Besucher, die sich auf einen analogen und physischen Besuch vor Ort freuen. Ohne Smartphone oder Tablet wird es (fast) keinen Zugang mehr geben. Denn das virtuelle Messticket wird ausschließlich auf der App der Messe sichtbar werden. Vor Ort werde es keine physischen Eintrittskarten mehr geben und auch keine PDF-Tickets oder eine Tageskasse, sagt Fischer.

► interzum.de

Referentenentwurf zur GEG-Novelle vorgelegt

Verbände sehen Verbesserungen für die Holzenergie

Am 3. April legte die Bundesregierung den Referentenentwurf für eine Novelle des Gebäude-Energie-Gesetzes (GEG) vor. Demnach sollen ab Januar 2024 neu eingebaute Heizungsanlagen zu mindestens 65% mit erneuerbaren Energien betrieben werden. Mit Einschränkungen soll auch Biomasse eine Erfüllungsoption darstellen.

Eine Verbändeallianz*, die sich für die Interessen der Holzenergie im Gebäudeenergiegesetz (GEG) einsetzt, das nächstes Jahr in Kraft treten soll, sieht in dem neuen Gesetzentwurf der Bundesregierung erste Kritikpunkte berücksichtigt. So sehe der Entwurf keine zwangsläufige Verpflichtung zur Kombination von Holz- und Pelletanlagen beim Heizungsaustausch mit einer Solaranlage/Wärmepumpe zur Warmwasserversorgung mehr vor. Auch die Festlegung, Biomasseanlagen müssten beim Heizungsaustausch die Voraussetzungen der Biomassestromnachhaltigkeitsverordnung (BioStNachV §71 f) entsprechen, wurde gestrichen. Wichtige Forderungen, u. a. den Neubau und die Förderung betreffend, bleiben jedoch weiter offen und müssten in der anstehenden Anhörungsphase zugunsten der Holzenergie verbessert werden.

Auch die Biomasseverbände sehen Fortschritte: Sandra Rostek, Leiterin des Hauptstadtbüros Bioenergie, kom-

mentierte den Referentenentwurf: „Die Bioenergieverbände begrüßen die gesetzliche Festschreibung der Nutzung von 65% erneuerbarer Energien beim Tausch bestehender und beim Einbau neuer Heizungen. Dieser wichtige Schritt hin zur Klimaneutralität ist dringend nötig. Im Gegensatz zum ersten öffentlich gewordenen Entwurf des GEG ist der nun vorliegende Referentenentwurf ein großer Schritt in die richtige Richtung, da eine Reihe unnötiger und klimapolitisch kontraproduktiver Einschränkungen aufgehoben wurde. Der Wärmesektor weist auch langfristig eine große Heterogenität auf und kann von Gebäude zu Gebäude bzw. Eigentümer zu Eigentümer stark variieren. Daher sollte Gebäudeeigentümern eine möglichst große technische und wirtschaftliche Freiheit gewährt und ein möglichst breites Spektrum an Optionen zur klimaneutralen Gebäudeheizung zur Verfügung gestellt werden, um das hohe Ambitionsniveau des GEG zu erfüllen. Die Bioenergie, die heute circa 84% der erneuerbaren Wärme bereitstellt, muss dabei eine wichtige Rolle spielen.“ Und weiter: „Gleichwohl gibt es nach wie vor Korrekturbedarf. Die Bioenergie darf in Neubauten nicht per se ausgeschlossen werden!“

Im Hauptstadtbüro Bioenergie bündeln vier Verbände ihre Kompetenzen und Ressourcen: der Bundesverband Bioenergie (BBE), der Deutsche Bauernverband (DBV), der Fachverband Biogas (FvB) und der Fachverband Holzenergie (FVH).

* Der Verbändeallianz gehören an: BDH, DEPv, DeSH, FVH, ZIV (Schornsteinfeger) und ZVSHK (Heizungsbauer).

HOLZANGEBOTE

Robinie

Robinie Terrassendielen 23 x 80/100 und 118 mm
allseitig gehobelt und gefast, KD 14% (± 2%), in der Länge keilgezinkt, naturbelassen, Dauerhaftigkeitsklasse 1-2, Längen: 3,0/4,0/5,0 und 6,0 m

Robinie Unterkonstruktion in 45 x 60 mm/45 x 80 mm/70 x 90 mm/90 x 90 mm keilgezinkt, KD 14% (± 2%), naturbelassen, Dauerhaftigkeitsklasse 1-2, Länge: 6,0 m

Robinie Banklatten in 45 x 80 mm und 45 x 100 mm, alls. gehobelt und gefast, keilgezinkt, mehrschichtig verleimt, alls. gehobelt und gefast, naturbelassen, Dauerhaftigkeitsklasse 1-2

Robinie Rhombusrahmen in 23 x 76-82 und 23 x 96-102 mm, alls. gehobelt und gefast, keilgezinkt, KD 14% (± 2%), naturbelassen, Dauerhaftigkeitsklasse 1-2, Länge: 6,0 m

Andere Dimensionen auf Anfrage. *Alles kommissionsweise und paketweise.*

Wir freuen uns auf Ihre Anfragen
Tel.: 041 01/55 58 98
info@holsteinholz.de
www.holsteinholz.de
WhatsApp 01 71/5 35 00 52

HOLSTEIN HOLZ

Jetzt neu: Robixal Spezial-Hartholz-reiniger und Fleckenentferner! Mehr Infos gerne auf Anfrage

Bei uns ist Ihr Holz in trockenen Händen!

Trockenzentrum Appenweier GmbH

Ihr Holzprofi im Dreiländereck

- Lohntrocknung von euro. Laub- und Nadelholz
- großes Freiluftlager
- Vermessung- und Sortierhalle
- Zwischenlagermöglichkeiten
- LKW- und Containerverladungen

Trockenzentrum Appenweier
Bahnhofstraße 44, 77767 Appenweier
T +49 (0)7805 911 453
F +49 (0)7805 913 686
info@trockenzentrum-appenweier.de

www.trockenzentrum-appenweier.de

GROSSartige ESCHEN

von 20 mm bis 100 mm

// Blockware
// lose Ware, weiss
// lose Ware, Kern

Weitere GROSSartige Hölzer auf:
www.holzgross.de
www.eisbuche.de

Holz GROSS GmbH
SEIT 1986
in Holz ganz GROSS

Holz GROSS GmbH
Kapellenweg 3 // 77709 Oberwolfach
T +49 (0)7834 4663
info@holzgross.de

Ihre Anzeigen bitte an
Fax 07 11 75 91-266
oder E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

INSOLVENZEN

H+M Innenausbau UG (haftungsbeschränkt), 52499 Baesweiler. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Philipp Hilgers, Baesweiler, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zur Insolvenzverwaltung wird Nele Kristina Casper, Aachen, ernannt. Forderungen bis zum 17.05.2023. Auf die Durchführung eines Berichtstermins wird verzichtet. Stichtag, der dem Prüfungstermin entspricht, ist der 07.06.2023, Widerspruch bis zu diesem Datum.
AG Aachen 27.03.2023

Holzindustrie Hunsrück Gesellschaft mit beschränkter Haftung Mathias Tenhaeff, 55497 Ellern. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Wolfgang Tenhaeff, Ellern, und Stephan Kirschhoch, Münster-Sarmsheim, wird der Vorname der Schlussverteilung zugestimmt und der Schlusstermin bestimmt auf den 16.05.2023.
AG Bad Kreuznach 28.03.2023

Steffen Fenster und Türen GmbH, 40549 Düsseldorf. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Romy Steffen, Olzheim, und Miroslav Jovanovic, Düsseldorf, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben. Hinsichtlich einer aus dem Insolvenzverfahren des Alexander Steffen zu erwartenden

Quote wird die Anordnung der Nachtragsverteilung vorbehalten.
AG Bitburg 27.03.2023

Faszination aus Holz CAD/CAT - Bauservice GmbH, 54636 Nattenheim. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Andreas Johannes Heine, Nattenheim, und Harald Wolfgang Weierhäuser, Bitburg, ist der Stichtag, der der besonderen Gläubigerversammlung entspricht, der 15.05.2023; Einwendungen bis zu diesem Datum. Die Genehmigung zur Schlussverteilung wurde erteilt.
AG Bitburg 27. und 29.03.2023

Holzhörnchen GmbH, 10365 Berlin. Der Antrag auf Eröffnung des Insolvenzverfahrens über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Eric Brummer, wird mangels Masse abgewiesen.
AG Charlottenburg 22.03.2023

Schwarzwassertal Sägewerk & Holzbau KG, 09496 Marienberg OT Pobershau. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch den Komplementär Günter Leibiger, dieser vertreten durch den Komplementär Oliver Ramm, wurde aufgehoben. Es wurde die Nachtragsverteilung angeordnet, mit der Ausführung wurde Rechtsanwalt Dr. Nils Freudenberg, Chemnitz, beauftragt.
AG Chemnitz 29.03.2023

TECHNISCHES • VERKÄUFE

Klebstofftechnik
LIGNA • Halle 27 / Stand F28

DEST

Lacktrocknenwagen Transportwagen Hubtische
www.luebbers-metall.de

PANHANS
QUALITÄT SEIT 1918
FRÜHJAHRSAKTION AB MÄRZ SPAREN!
www.PANHANS.DE www.HOKUBEMA.COM

7-t-Geländestapler MANITOU M 70-2
Hub 4 m / Bauh. 3,3 m, Zinken 1,5 m. Bj. 2017 / 9470 Std / Vollkabine/UVV und KD. Für 45.000,- € + MwSt. anfrage@winter-stapler.de

Maschinen & Anlagen für Sägewerk - Holz - Recycling
zerkleinern, fördern, aufbereiten, Energie, Absaugung, Containerbau, Trockenkammer, Wärmetauscher
Service, Reparaturen, Montagen
info@wismatecmd.com

Gebr. Maschinen generalüberholt: Vollmer-CNE I, CNE II, CNHV, Cana/H, Cana/HG, CABG 50 U, AT, ADN. Vollmer Messerschleifmaschine mit schwenkbarem Magnet, generalüberholt.
Ihr Spezialist für Sägewerks-sägeblätter.
F. A. Schmahl jr., Sägenfabrik
Tel. 02 02/47 10 17, Fax 47 37 90
E-Mail: info@schmahl-wuppertal.de
www.schmahl-wuppertal.de

UF Gabelstapler GmbH
MANITOU MI 70D Diesel Gabelstapler
Baujahr 2022 | Hubhöhe 5.000 mm | Tragkraft 7.000 kg | Bauhöhe 2.875 mm | 4 Zyl. DEUTZ Diesel | Vollkabine | Triplex-Vollfreihub 1.672 mm | 3.-4. Steuerkreis | Zinkenverstellgerät | Heizung
sofort verfügbar Preis auf Anfrage

www.uf-gabelstapler.de
UF Gabelstapler GmbH | 88367 Hohentengen | Tel. 07572 7608-0 | info@uf-gabelstapler.de

Verkauf / Ankauf von gebrauchten Sägewerks- und Holzverarbeitungsmaschinen

hak
info@hak-import.it
+39 334 334 54 95 oder
+39 329 672 51 72

Zu verkaufen: MOLDRUP VAKUUM-TROCKNER, FABRIKNEU
Paketgröße 1200 x 2000. Sofort lieferbar. 24 m Nutzlänge.
Kontakt: IWT-Moldrup, Tel. +4561 60 59 00. E-Mail bm@moldrup.com

TECHNISCHES • KÄUFE

KÄUFE GEBRAUCHTMASCHINEN
Einzelmaschinen, kompl. Anlagen und Betriebsaufösungen, Trockenkammern.
Kauz Maschinenhandel GmbH
73433 Aalen
Tel. +49 (0) 73 61/5 57 92 36
E-Mail: info@kauz-maschinen.de

Günstig kaufen und verkaufen durch eine Anzeige im HOLZ-ZENTRALBLATT

Ochmann Holzbearbeitungsmaschinen
An- und Verkauf seit 1989
97941 Tauberbischofsheim, Ernst-Bauer-Str. 3 + 5
Tel.: 0049 (0) 9341 1776
info@ochmann-maschinen.de
www.ochmann-maschinen.de

Holz-Zentralblatt-Abonnenten erhalten täglich per E-Mail das Wichtigste in Kürze
Bestellen Sie ab sofort den Newsletter unter hz-abo@holz-zentralblatt.com oder Telefon 07 11/75 91-206 od. -246

BAU 2023
Präsentieren Sie Ihr Angebot zur BAU 2023 in unserer Schwerpunktausgabe

BAU

die am 14. April 2023 erscheint.

Holzbauunternehmen oder Anbietern von Bauelementen, Bauholz, Bauzubehör, Holzwerkstoffen und Trockenbausystemen bieten wir mit dieser Messeausgabe die Plattform für eine erfolgreiche Produkt- bzw. Besucherwerbung.

Mit Ihrer Anzeige erreichen Sie die Führungskräfte des Handels, des Fertigungs- und des bauorientierten Handwerks.

AUFLAGE: 10 000 Exemplare
ANZEIGEN-SCHLUSS: 6. April 2023

HOLZ-ZENTRALBLATT
Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-206 • Telefax 07 11/75 91-266
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Unser Extra-Service:
2000 Exemplare verbreiten wir über unseren Messestand in München

HZ-online

- Aktuelle Informationen
- Attraktive Angebote
- Märkte und Preise

unter: www.holz-zentralblatt.com

Zimmerei Volker Schlage GmbH, 64319 Pfungstadt. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Jens Rippert, Bürstadt, und Volker Schlage, Pfungstadt, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Der Schlusstermin sowie der Prüfungstermin wird bestimmt auf den 17.05.2023; Widerspruch bis zu diesem Datum.
AG Darmstadt 26.03.2023

Georg Kohl KG Holz- und Baustoffgroßhandlung, 46286 Dorsten. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die persönlich haftende Gesellschafterin Elisabeth Kohl, diese vertreten durch den Liquidator, Rechtsanwalt Rolf Neukirchen, Essen, wurde der Schlussverteilung zugestimmt.
AG Essen 28.03.2023

Holz- und Dachbau Machmeier GmbH, 69207 Sandhausen. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Achim Machmeier, Sandhausen, wurde nach Abhalten des Schlusstermins und Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Heidelberg 23.03.2023

J. H. Brouwer Kaminholz GmbH, 46446 Emmerich am Rhein. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Johannes Hendrikus Brouwer, 6823 NE

Arnhem, Niederlande, hat das Gericht der Schlussverteilung zugestimmt. Stellungnahmen bis zum 30.05.2023.
AG Kleve 28. und 30.03.2023

Holzbau Kreativ Willich UG (haftungsbeschränkt), 47877 Willich. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Christel Schild und die persönlich haftende Gesellschafterin Ulrike Kalusche, beide Willich, wird der Schlussverteilung zugestimmt; Stellungnahmen bis zum 25.04.2023.
AG Krefeld 22.03.2023

Zimmerei und Holzbau Peukert GmbH, 04683 Albrechtshain. Das Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ralf Peukert, wurde nach Vollzug der Schlussverteilung aufgehoben.
AG Leipzig 30.03.2023

Holz-94 GmbH (früher Holz-Hundegger GmbH), 87749 Hawangen. Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ballwieser Sebastian, Sontheim, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zum Insolvenzverwalter wird Rechtsanwalt Wolfgang Müller, Kempten, bestellt. Forderungen bis zum 09.05.2023. Der Berichts- und Prüfungstermin wird anberaumt auf den 23.05.2023.
AG Memmingen 31.03.2023

Holz-94 GmbH (früher Hundegger Holz-94 GmbH), 87749 Hawangen.

Über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Ballwieser Sebastian, Sontheim, wurde das Insolvenzverfahren eröffnet. Zum Insolvenzverwalter wird Dipl.-Betriebswirt Dietmar Rock, Kempten, bestellt. Forderungen bis zum 09.05.2023. Der Berichts- und Prüfungstermin wird anberaumt auf den 23.05.2023.
AG Memmingen 31.03.2023

Decker GmbH, Schreinerei und Bestattungen, 67434 Neustadt. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Jürgen Zender, wurde die vorläufige Verwaltung des Vermögens angeordnet. Zum vorläufigen Insolvenzverwalter ist Rechtsanwalt Hagen Straßburg, c/o Dr. Martini Rechtsanwälte Part mbB, Mannheim, bestellt worden.
AG Neustadt a. d. Weinstraße 29.03.2023

Adna Innenausbau GmbH, 63110 Rodgau. Im Insolvenzantragsverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Adnan Jarebica, ist die Anordnung der vorläufigen Verwaltung aufgehoben worden.
AG Offenbach am Main 31.03.2023

Lefevre Möbel GmbH, 59556 Lippstadt. Im Insolvenzeröffnungsverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Joachim Schürmann, Anröchte, sind die angeordneten Sicherungsmaßnahmen aufgehoben worden. Der Antrag auf Eröffnung des

Insolvenzverfahrens wurde mangels Masse abgewiesen.
AG Paderborn 23.03.2023

Bärlicher Holzbau UG (haftungsbeschränkt) i. G., 15806 Zossen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Hermann Hugo Siegfried Thies, Rangsdorf, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden. Der Termin zur Anhörung der Verfahrensbeteiligten zur Einstellung des Insolvenzverfahrens mangels Masse und ggf. Leistung eines Kostenvorschusses wurde bestimmt auf den 02.05.2023; Schriftsätze bis zu diesem Datum.
AG Potsdam 27.03.2023

Haselmeier Holzbau GmbH, 78597 Irndorf. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch Geschäftsführer Govinda Otremba, sollen nachträgliche Forderungen geprüft werden; Widerspruch bis zum 23.05.2023.
AG Rottweil 23.03.2023

Winter Holzbau Gesellschaft mit beschränkter Haftung, 27321 Thedinghausen. Im Insolvenzverfahren über das Vermögen der Firma, vertreten durch die Geschäftsführer Harald Winter und Klaus Winter, beide Thedinghausen, wird die Zustimmung zur Schlussverteilung erteilt. Der Schlusstermin wird bestimmt auf den 12.05.2023.
AG Verden (Aller) 23.03.2023

Nadelholzsägewerke: Geschäftslage meist befriedigend

Zuletzt positive Entwicklung flachte im März ab – Auftragslage und Schnittholzpreise stabilisieren sich auf erreichtem Niveau

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Nadelholzsägewerke in Deutschland hat sich im Monatsvergleich geringfügig eingetrübt. Ende März berichten etwas mehr als ein Viertel der befragten Unternehmen von einer guten, etwas mehr als die Hälfte von einer befriedigenden und die übrigen von einer schlechten Geschäftslage. Im März des Vorjahres verzeichneten die Unternehmen fast ausnahmslos eine gute Geschäftslage. Ein strukturelles Muster abweichender Geschäftslagen ist nicht auszumachen. Regional häufen sich die Sägewerke mit guter Geschäftslage in Baden-Württemberg, die mit schlechter Geschäftslage in Nordrhein-Westfalen.

Die Anmerkungen der Befragten beziehen sich fast ausschließlich auf die Schnittholzpreise, weisen dabei jedoch in verschiedene Richtungen. Sie lauten beispielsweise: „Preise Industrieware steigen aktuell in 10-Euro-Schritten“, „Schnittholzpreise eher fallend“ oder „gleich bleibende Schnittholzpreise“. Genannt wird auch die derzeit für die Unternehmen ungünstige Kombination von steigenden Rundholzpreisen, stabilen Schnittholzpreisen und rückläufigen Nebenproduktpreisen, die das Erreichen einer „schwarzen Null“ immer schwieriger werden lassen.

Die Auftragsdecke der Unternehmen wird dünner. Die Auftragsrückstände

der Nahzone sind, saldiert man Zunahmen und Abnahmen gegeneinander, weitgehend stabil. Die aus der Fernzone haben leicht zugenommen. Im Monatsvergleich zum Februar und erst recht zum Januar hat sich die Aufwärtsdynamik jedoch deutlich abgeschwächt.

Dies gilt auch für die Auftragsbestände, die im März insgesamt allenfalls nur noch leicht gestiegen sind. Im Einzelnen entwickeln sich die Auftragsbestände jedoch recht unterschiedlich. Jeweils etwas weniger als 40 % der Befragten melden steigende bzw. unveränderte, 25 % rückläufige Auftragsbestände.

Die Märkte haben im Monatsvergleich im Inland und Ausland an Tempo verloren. Das Verlaufstempo des Inlandsmarktes wird von den Befragten fast in einer Glockenkurve, die die gesamte Skala von schleppend bis lebhaft

abbildet, bewertet. Im Durchschnitt errechnet sich daraus für den Inlandsmarkt ein gemäßiger Marktverlauf. Auch die Einschätzungen des Verlaufstempos der Auslandsmärkte schöpfen die gesamte Skala aus und ergeben insgesamt ein geringfügig höheres Tempo als für den Inlandsmarkt.

Die Lage an den wichtigen europäischen Absatzmärkten von Nadelholzschnittholz aus Deutschland ist im März „mittelprächtig“ und weicht zwischen den Staaten nur geringfügig voneinander ab. Die vergleichsweise besten Bewertungen erhalten die Ländermärkte Schweiz, Frankreich und Belgien. Am ungünstigsten ist die Lage in Großbritannien. Auffällig gegensätzlich wird der Absatz in Österreich bewertet: Je exakt zur Hälfte gut bzw. schlecht. Durchgehend negativ sind die Bewertungen für die USA, Japan und Nordafrika.

Die Lage an den Absatzmärkten der Sägebrennprodukte hat sich im März weiter eingetrübt und wird mehrheitlich, nämlich von 70 % der Befragten, als schlecht charakterisiert. Positive Bewertungen gibt es jetzt gar nicht mehr.

Ein Viertel der Werke hat den Einschnitt im März ausgeweitet, zwei Drittel haben ihn auf dem zuvor erreichten Niveau gehalten. Trotz einzelner Anzeichen einer leichten Abschwächung laufen also die Sägen recht fleißig. Fast die gesamte Branche arbeitet derzeit im Normalbetrieb. Werke mit nennenswertem Anfall von Überstunden sind seltene Ausnahmen, Werke mit reduzierten Arbeitszeiten treten gar nicht auf.

Jeweils ein Viertel der Befragten beobachtet eine Verschärfung der Konkurrenz zu Wettbewerbern im Inland und Ausland. Die Lagerbestände unverkaufter Schnittholz haben sich insgesamt nicht verändert. Die Lieferzeiten von Bauware haben sich sogar leicht verlängert. Knapp 60 % der Werke benötigen mindestens drei Wochen für die Auslieferung von Bauholz, fast alle übrigen zwei Wochen. Die Lieferzeiten von Vorratsware sind etwas kürzer. Ein Fünftel der Werke liefert binnen Wochenfrist, die Hälfte benötigt zwei, ein knappes Drittel drei Wochen.

Als Abschwächung bzw. Resultierende einer Abschwächung können die aktuellen Antworten der Befragten zur Entwicklung der Erzeugerpreise interpretiert werden. Wie bereits eingangs mit Zitaten illustriert, machen die Unternehmen unterschiedliche Erfahrungen. Der noch im Februar zu verzeichnende Preisanstieg auf breiter Front hat sich so nicht fortgesetzt. Für den März meldet ein Drittel der Unternehmen steigende, etwas mehr als die Hälfte unveränderte und die übrigen rückläufige Erzeugerpreise. Möglicherweise haben die Produktgruppen abweichende Preisentwicklungen, die Trennlinie könnte entlang der Hobelanlage laufen.

Zumindest die offiziellen Preisindizes des Statistischen Bundesamtes weisen zuletzt für Hobel- und Rauware deutliche Unterschiede nach. Allerdings beziehen sie sich noch auf die Situation vom Februar. Der Preisindex von Hobelware hat von Januar auf Februar um

5,3 Punkte zugelegt, der von Rauware nur um 0,4 Punkte.

Jüngst veröffentlicht wurden auch die (vorläufigen) Daten zur Nadelholzschnittholzproduktion im vierten Quartal und damit für das Gesamtjahr 2022. Insgesamt wurden in Deutschland im Jahr 2022 24,4 Mio. m³ Nadelholzschnittholz erzeugt. Im Vorjahr waren es 25,3 Mio. m³ bzw. 3,7 % mehr. Trotz dieser Minderproduktion – die aber immer noch dicht am Allzeithoch liegt – ist der Branchenumsatz von 2021 auf 2022 um 9,4 % gestiegen. Die höheren Schnittholzpreise machten es möglich.

Die Angaben der Meldebetriebe dieses Holzmarktberichts ergeben für den März leicht steigende Lagerbestände von Nadelstammholz. Danach sind aktuell jeweils rund ein Drittel der Werke für drei bzw. mehr als drei Produktionsmonate bevorratet. Dieser Befund steht in einem gewissen Gegensatz zu aktuellen Aussagen von Forstbetrieben (vgl. Bericht auf S. 207) und jüngsten Veröffentlichungen in der Fachpresse. Für die kommenden Monate planen die Sägewerke eine Rückführung ihrer Stammholzvorräte.

Die Verantwortlichen in den Sägewerken prognostizieren für die kommenden Monate stabile Nadelstammholzpreise. Die Nachfrage nach Schnittholz wird nach ihrer Einschätzung leicht steigen, und zwar bei der Bauware etwas deutlicher als bei der Industrieware. Die Schnittholzpreise werden voraussichtlich das erreichte Niveau weitgehend halten.



Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 70 Unternehmen/Unternehmensgruppen der Sägeindustrie in Deutschland. Ihre Meldungen repräsentieren knapp die Hälfte des Einschnitts von Nadelstammholz in Deutschland. Die Prozentangaben in den Säulen stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100 % sind Folge rechnerischer Rundung.

Fichtenstammholz bei Forstbetrieben in Deutschland weiter rege nachgefragt

Markanter Einbruch der Nachfrage beim Papierholz (Fichte ISN) und Tendenz zum Preisabschwung

Von Dr. Franz-Josef Lückge*, Vogtsburg

Die allgemeine Geschäftslage der Forstbetriebe in Deutschland hat sich im Monatsvergleich leicht eingetrübt. Ende März berichten drei Viertel der Forstbetriebe von einer guten, das übrige Viertel von einer befriedigenden Geschäftslage. Im Vorjahresvergleich hat sich die Lageeinschätzung dagegen kaum verändert. Nachfrage und Preise von Nadelstammholz haben sich in den letzten Monaten auf hohem Niveau stabilisiert bzw. zeigen sogar einen anhaltenden leichten Aufwärtstrend.

Die Nachfrage nach Fichtenstammholz ist im März gestiegen, und zwar bei den Abschnitten deutlicher als beim Langholz. Ein Drittel der Forstbetriebe konnte bei den Fichtenabschnitten sogar Preissteigerungen umsetzen. Etliche Kommentare thematisieren dies explizit. Dabei wird durchweg von einer lebhaften Nachfrage, der Suche nach Mehrmengen und einer raschen Abfuhr aus dem Wald berichtet.

So heißt es beispielsweise: „Fichte erstaunlich gut, Preise sogar leicht anziehend“ oder „Sägewerke suchen Fi-L, wickeln zügig ab, gerne auch Mehrmengen auf bestehende Verträge“. Der Chefverkäufer eines großen Staatsforstbetriebs sieht bei einigen mittelständischen Verarbeitern akuten Frischholzbedarf und macht bei den Nadelholzsägern auf mittlere Sicht sogar Versorgungsängste aus. Der Verdrängungswettbewerb unter den Sägern um den Rohstoff habe begonnen. Sie würden sich mit allen Mitteln die Gunst der Lieferanten und deren Mengen sichern wollen.

Da nennenswerte Winterstürme ausgeblieben sind und die eher kühle Witterung die Entwicklung der Borkenkäfer deutlich verzögert, gibt es Ausweichbewegungen hin zu Kiefernstammholz (abschnitten). Die Preise von Kiefernstammholz haben sich allerdings zuletzt nicht verändert.

An den Absatzmärkten von Nadelindustrieholz sind dagegen die Bremsspu-

ren nicht mehr zu übersehen. Beim Papierholz (Fichte ISN) zeigt sich ein markanter Einbruch der Nachfrage und eine Tendenz zum Preisabschwung.

Auch die F/K-Sortimente aller Nadelholzarten sind von der Marktabschwächung betroffen, jedoch in abgeschwächter Form. Die Wechselwirkungen zu den sich abkühlenden Märkten der Sägeenergieprodukte sind offenkundig.

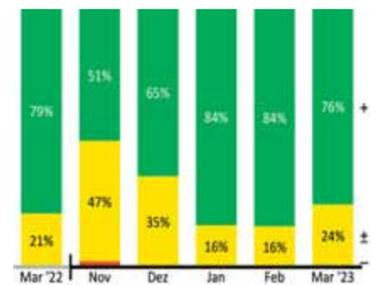
Die Märkte von Laubindustrieholz und Brenn- bzw. Energieholz zeigen

sich dagegen völlig unbeeindruckt. Fast die Hälfte der befragten Forstbetriebe berichtet für den März von einer steigenden Brennholznachfrage. Etliche Kommentare weisen ausdrücklich auf die anhaltende Brennholznachfrage und die unverändert hohen Preise hin.

Die Einschlagsaison von Laubstammholz ist entweder bereits abgeschlossen oder das Ende zeichnet sich unmittelbar ab. Einzelne Befragte weisen auf eine gute Versorgungslage der kleinen bis

mittleren Laubholzsäger zum Ende der Einkaufssaison hin.

Die Prognosen der Befragten in den Forstbetrieben zur Marktentwicklung in den drei kommenden Monaten schreiben die jüngsten Entwicklungen weitgehend fort. Fichtenstammholz, insbesondere Fichtenabschnitte, werden demnach weiterhin gesucht sein. Rund ein Drittel der Befragten prognostiziert sogar steigende Preise. Der zuletzt schwächelnde Absatz von Dougl-



Angaben zur Geschäftslage

stammholz könnte sich leicht beleben. Die Holzarten und Sortimente mit typischerweise saisonal geprägtem Marktgang werden in den nächsten Monaten voraussichtlich in ihre Frühjahr-/Sommerpause gehen und dort verharren.

	Marktverlauf in der Berichtszeit		Künftige Marktentwicklung (etwa 3 Monate)	
	Nachfrage war ...	Preis war ...	Nachfrage wird ...	Preis wird ...
Fichte				
Stammholz lang	37% ↑ 63%	17% ↑ 83%	28% ↑ 63%	33% ↑ 64%
LAS/Abschnitte	53% ↑ 45%	32% ↑ 68%	42% ↑ 53%	39% ↑ 58%
Palettenholz	82%	89%	84%	94%
Papierholz	41% ↓ 56%	70% ↓ 26%	70% ↓ 22%	61% ↓ 35%
Industrieholz F/K	66% ↑ 26%	77% ↑ 20%	78% ↑ 19%	58% ↓ 39%
Douglasie				
Stammholz lang	72% ↑ 20%	83%	16% ↑ 76%	83%
LAS/Abschnitte	71% ↑ 25%	91%	17% ↑ 71%	78%
Industrieholz	75% ↑ 20%	89%	85% ↑ 15%	65% ↓ 35%
Kiefer				
Stammholz lang	89%	92%	15% ↑ 65%	15% ↑ 73%
LAS/Abschnitte	21% ↑ 79%	93%	67% ↑ 22%	15% ↑ 70%
Industrieholz	78% ↑ 19%	85% ↑ 15%	73% ↑ 23%	50% ↓ 38%
Buche				
Stammholz	30% ↑ 55%	88%	40% ↑ 53%	62% ↑ 34%
Industrieholz	37% ↑ 60%	83%	15% ↑ 69%	92%
Faserholz	22% ↑ 72%	100%	73% ↑ 20%	93%
Brennholz	46% ↑ 51%	14% ↑ 86%	54% ↑ 34%	80% ↑ 14%
diverse Holzarten				
Waldhackschnitzel	64% ↑ 29%	23% ↑ 77%	86%	79% ↑ 21%

Die Aussagen im Text und die Abbildungen beruhen auf einer Online-Erhebung bei rund 60 Forstbetrieben und gemeinschaftlichen Vermarktungsorganisationen von Forstbetrieben in Deutschland. Da die Staatsforstbetriebe bzw. Landesforstverwaltungen fast ausnahmslos, sowie große körperschaftliche und private Forstbetriebe überproportional zur Grundgesamtheit vertreten sind, repräsentiert die Erhebung einen erheblichen Marktanteil. Die Prozentangaben in den Balken stellen die relative Häufigkeit der Nennungen in den Antwortkategorien dar. Abweichungen von 100 % sind Folge rechnerischer Rundung.

*Dr. Franz-Josef Lückge ist Inhaber der Firma Forst-Holz-Markt Consulting.

Sägeindustrie: Leichte Abschwächungen beim Laubschnittholz

Prognosen zur Schnittholznachfrage auffallend unterschiedlich

fj. Die allgemeine Geschäftslage der Laubholzsägewerke in Deutschland hat sich im Monatsvergleich geringfügig eingetrübt. Weiterhin berichtet die Mehrzahl der Unternehmen, rund drei Viertel, von einer befriedigenden Geschäftslage. Der Anteil der Unternehmen mit schlechter Geschäftslage ist allerdings leicht gestiegen und macht aktuell fast ein Fünftel aus. Im März 2022 war die Lage der Laubholzsäger erheblich besser.

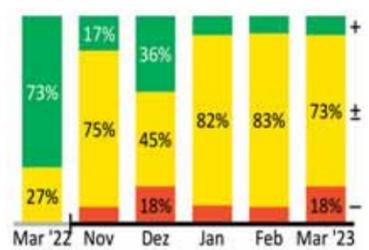
Die Tendenz zur Abschwächung zeigt sich in etlichen bei den Unternehmen erhobenen Parametern ihrer Geschäftstätigkeit. Beispielhaft aufgezählt seien: insgesamt leicht rückläufige Auftragsgänge und -bestände, Verzögerungen des Marktverlaufs, Verschärfung der Konkurrenz, Verschlechterungen der Lage an den europäischen Exportmärkten sowie ein Abflauen des Aufwärtstrends der Erzeugerpreise.

Zwar berichten die meisten Befragten für den März von unveränderten Auftragsbeständen und -beständen. Da aber (fast) kein Unternehmen eine Zunahme und etwas mehr als ein Viertel einen Rückgang der Auftragsbestände verzeichnet, ist die Auftragsdecke der

Branche insgesamt dünner geworden. Rund drei Viertel der Befragten melden einen gemäßigten, knapp ein Fünftel einen langsamen Verlauf des Inlandsmarktes. Die Auslandsmärkte drehen auf noch niedrigeren Touren. Hier gibt es sogar Einzelbeobachtungen eines schleppenden Marktverlaufs.

Die Lage an den europäischen Absatzmärkten von Laubschnittholz aus Deutschland hat sich im März spürbar verschlechtert und ist jetzt insgesamt befriedigend bis schlecht. Die Lage an den Übersee-Märkten hat sich dagegen zumindest im Monatsvergleich verbessert. Für den US-Markt bedeutet dies allerdings, dass der Anteil der Bewertung „schlecht“ von der Hälfte auf ein Drittel zurückgegangen ist, und dass die Gesamtlage – genau wie in Europa – immer noch befriedigend bis schlecht ist. Die Bewertungen der Absatzmärkte in Asien sind auffallend heterogen. Die verbesserte Einschätzung der Überseemärkte dürfte nicht zuletzt auf die deutlich gesunkenen Frachtraten zurückzuführen sein.

Vier Fünftel der Werke haben ihre Einschnitttätigkeit im März nicht verändert. Die Lagerbestände unverkaufter Schnittware legen leicht zu.



Angaben zur Geschäftslage

Die Erzeugerpreise für Laubschnittholz sind im März zwar weiter gestiegen, haben aber spürbar in der jüngsten Aufwärtsdynamik nachgelassen. Während in den Vormonaten zwei Drittel bis drei Viertel der Unternehmen steigende Erzeugerpreise meldeten, tut dies jetzt nur noch ein Viertel. Alle übrigen berichten von einem stabilen Preisniveau.

Die Lage an Absatzmärkten der Nebenprodukte hat sich in den letzten Monaten schrittweise eingetrübt und ist aktuell insgesamt befriedigend.

Die Einschlagsaison für Laubstammholz ist vorbei. Die Befragten gehen davon aus, dass die Preise für die zu beschaffenden Restmengen stabil bis leicht rückläufig sein werden.

Ihre Prognosen zur Schnittholznachfrage in den drei kommenden Monaten ergeben insgesamt eine stabile bis leicht rückläufige Tendenz; die Prognosen, fallen bei den Einzelnen aber auffallend unterschiedlich aus. Die Preise von Buchen- und Eichenschnittholz werden nach den Einschätzungen der Verantwortlichen in den Laubholzsägewerken voraussichtlich weiter steigen.

HPE: Einkaufspreise fester

Preisrückgang hält seit sieben bzw. acht Monaten an

jk. Im März notierten die Einkaufspreise der einheimischen Hersteller von Holzpackmitteln, Paletten und Exportverpackungen (HPE-Betriebe) für die von ihnen benötigten Holzprodukte unterschiedlich zum Vormonat.

Im Vergleich der März-Preise in diesem Jahr zu den März-Preisen 2022 ergeben sich Rückgänge von 20,6 % bis 36,1 % (vgl. Tabelle).

Die Einkaufspreise für die beiden Massivholzprodukte und für Sperrholz haben sich im Februar und März gegen-

über dem Januar um weniger als ±2 % verändert, was einer deutlichen Stabilisierung entspricht gegenüber den Preisentwicklungen seit Anfang 2021. Anders verhält es sich mit den Notierungen für OSB. Dieses Produkt hat den im Mai 2022 begonnen Preisrückgang auch im März dieses Jahres fortgesetzt. Gegenüber April 2022 beträgt der Rückgang inzwischen 39,0 %. Das geht aus dem Preisindex hervor, den der Verband HPE in Zusammenarbeit mit der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität, Bonn, seit 2005 ermittelt.

Index der Holzeinkaufspreise für die HPE-Branche (Index Q1/2005 = 100)

	Index März 2022	Index Febr. 2023	Index März 2023	Veränderung zu März '22 in %	Veränderung zu Febr. '23 in %
1. Massivholz für Holzpaletten	450,7	340,7	339,7	-24,8	-0,5
2. Massivholz für Holzpackmittel	278,9	215,2	221,6	-20,6	+2,9
3. Sperrholz für Verpackungen	268,9	224,8	227,1	-15,4	+1,1
4. OSB für Verpackungen	190,1	123,2	121,5	-36,1	-1,4

Die einzelnen Indizes beinhalten die Preise bzw. Preisveränderungen bei ladungsweisem Bezug aus folgenden Sortimenten, die innerhalb des Indexes jeweils gleich gewichtet werden:
 1. Massivholz für Paletten: Bretter Nadelholz 18 x 80 mm Langware (frisch), Bretter Nadelholz 22 x 100 mm Langware (frisch), Kantholz Nadelholz 80 x 80 mm Langware (frisch), Palettenschnitte 22 mm (frisch) und Palettenschnitte 18 mm (frisch).
 2. Massivholz für Holzpackmittel (Kisten und Exportverpackungen): Bretter Nadelholz 18 mm Schmalware (trocken), Bretter Nadelholz 24 mm Breitware (trocken), Bretter Nadelholz 24 x 100 mm Langware (trocken), Bohlen Nadelholz 40 mm Langware (frisch) und Kantholz Nadelholz 100 x 120 mm Langware (frisch).
 3. Sperrholz für Verpackungen: Sperrholz 12,5 mm fünffach, CCX; Sperrholz 9,5 mm fünffach, CCX sowie Sperrholz 15 mm siebenfach, CCX.
 4. OSB für Verpackungen: OSB/3, 12 mm.

Hülsta übernimmt Warendorf Küchen

Insolvenzverwalter: »Transaktion ist wohl einzigartig in der Restrukturierungsbranche«

Die Hülsta-Gruppe, Möbelhersteller aus Stadtlohn, übernimmt die insolvente Warendorf Küchenfabrik GmbH aus dem gleichnamigen Ort bei Münster in Nordrhein-Westfalen. Für Hülsta ist die Erweiterung um das Segment Küche ein „konsequenter Schritt in Richtung der ganzheitlichen Möbel-Marktwelt, von der auch die bestehenden Handelspartner profitieren sollen“, teilte Hülsta-Gesellschafter Dr. Thomas Knecht am 30. März mit.

Der Küchenhersteller soll auch künftig eigenständig agieren, zudem bleibt der bisherige Geschäftsführer Daniel Griehl in der Verantwortung. Unterstützt wird er dabei von Technik-Spezialist Waldemar Bauer, der zusätzlich zu seiner Position als Geschäftsführer der Hülsta-Produktion Teil eines neuen Führungsduos werden soll. Warendorf hatte am 30. November 2022 beim Amtsgericht Münster einen Antrag auf Eröffnung eines Insolvenzverfahrens gestellt. Zum damaligen Zeitpunkt waren 100 Mitarbeiter im Unternehmen beschäftigt. Hülsta-Gesellschafter Knecht meint: „Die Partnerschaft zwischen Hülsta und Warendorf ist eine einzigartige Konstellation in unserer Branche, die spannende Projekte und Innovationen verspricht.“

Am 30. März vermeldeten auch die Warendorf-Insolvenzverwalter, die Rechtsanwälte Stefan Meyer und Dr. Ria Brüninghoff von der Pluta Rechts-

anwalts GmbH, den Verkauf der Warendorf Küchenfabrik GmbH und der Warendorf Küchen Retails GmbH mit Wirkung zum 1. April an ein Unternehmen der Hülsta-Gruppe. Die Verträge wurden demnach in der Nacht zum 30. März unterzeichnet. Über die Konditionen haben die Parteien Stillschweigen vereinbart. Es sind noch für beide Transaktionen bestimmte Closing-Bedingungen zu erfüllen, deren Eintritt beide Parteien mit hoher Zuversicht bis Anfang/Mitte April entgegensehen.

Nach dem Investorenkonzept werden die Erwerber, die zukünftige Warendorf Werke GmbH (74 Beschäftigte) und die zukünftige Warendorf Individual GmbH (neun Beschäftigte), über 80 Mitarbeiter der beiden insolventen Gesellschaften übernehmen. Auf Basis eines Interessenausgleichs müssen zehn Arbeitsplätze abgebaut werden, „da aufgrund von Synergieeffekten diese Stellen leider weggefallen sind“, so die Insolvenzverwalter. „Die Transaktion ist wohl einzigartig in der Restrukturierungsbranche, weil sich die operative Hülsta-Werke Hüls GmbH & Co. KG ebenfalls in einem Insolvenzverfahren in Eigenverwaltung befindet“, teilten die beiden Rechtsanwälte weiter mit. Warendorf wird demnach eine Schwestergesellschaft neben der operativen Hülsta-Gesellschaft unter dem Dach der Holding der Hülsta-Gruppe.

Die Warendorf Küchenfabrik GmbH hatte im vergangenen Jahr einen Insolvenzantrag gestellt. Das Amtsgericht

Münster ordnete am 30. November 2022 die vorläufige Insolvenzverwaltung an. Im Februar dieses Jahres wurde das Verfahren eröffnet und Meyer zum Insolvenzverwalter bestellt. Grund für den Insolvenzantrag waren Liquiditätsschwierigkeiten, insbesondere bedingt durch massive Auftragseinbrüche in China, in dessen Folge der chinesische Gesellschafter der insolventen Gesellschaft die finanzielle Unterstützung nicht mehr aufrechterhalten hatte.

In einem Insolvenzverfahren befindet sich auch die Schwester Warendorf Küchen Retails. In diesem Verfahren wurde Brüninghoff ebenfalls Anfang Februar zur Insolvenzverwalterin bestellt. Seit dem 8. Dezember 2022 war sie als vorläufige Insolvenzverwalterin tätig. Diese Gesellschaft betreibt ein Werkstudio in Warendorf sowie zwei exklusive Küchenstudios der Marke „Warendorf“ an den Standorten Berlin und Düsseldorf. Dort bietet das Unternehmen ein vielseitiges Küchenangebot mit mehreren Ausstellungsküchen.

Meyer: „Wir haben den Geschäftsbetrieb in den vergangenen vier Monaten stabilisiert und sämtliche möglichen Sanierungsoptionen eingeleitet. Mit der nun unterschriebenen übertragenden Sanierung im Rahmen eines inhaltlich sehr spannenden Projekts ist uns eine erfolgreiche Transaktion gelungen, die die Zukunft von Warendorf sichert.“ Brüninghoff ergänzt: „Die Investorenlösungen sind das bestmögliche Ergebnis für alle Beteiligten.“

Edger übernimmt Recycler M+P Umweltdienste aus Overath

Die Edger-Gruppe, Holzwerkstoffhersteller aus St. Johann in Tirol, übernimmt das deutsche Recyclingunternehmen M+P Umweltdienste GmbH aus Overath bei Köln. Der Kaufvertrag wurde am 31. März abgeschlossen, teilten die Österreicher am 4. April mit. Der bisherige Eigentümer Florian Michels soll in der Geschäftsführung bleiben und künftig gemeinsam mit den Recycling-Experten von Edger, Dipl.-Holzwirt Peter Latruch (Technik/Produktion) und Tobias Neumann (Finanzen/Verwaltung), den Standort verant-

worten. Die 23 Mitarbeiter werden von Edger übernommen, über den Kaufpreis und weitere Details der Transaktion wurde Stillschweigen vereinbart.

M+P hat Edger bereits in der Vergangenheit mit wiederverwertbaren Rohstoffen, vor allem Altholz, beliefert. Mit der Übernahme des Unternehmens wollen die Österreicher den Anteil von eingesetztem Holz aus Nebenprodukten und Recycling weiter erhöhen und die Rohstoffversorgung mit Rückwärtsintegration absichern. „Wir freuen uns, nun den Standort Overath und damit

das Altholz-Potenzial des Großraums Köln/Bonn in unserer Gruppe zu haben. Außerdem übernehmen wir eine erfahrene Mannschaft, die uns beim weiteren Ausbau unserer Recycling-Aktivitäten maßgeblich unterstützen werden“, bekräftigt Thomas Leissing, Sprecher der Edger-Gruppenleitung.

Bei Edger wird seit knapp 30 Jahren Altholz in der Fertigung eingesetzt, der Start war 1995 am Standort Brilon. Aktuell stammen 64 % des in der Produktion eingesetzten Holzes aus Nebenprodukten und Recycling.

MÄRKTE UND PREISE

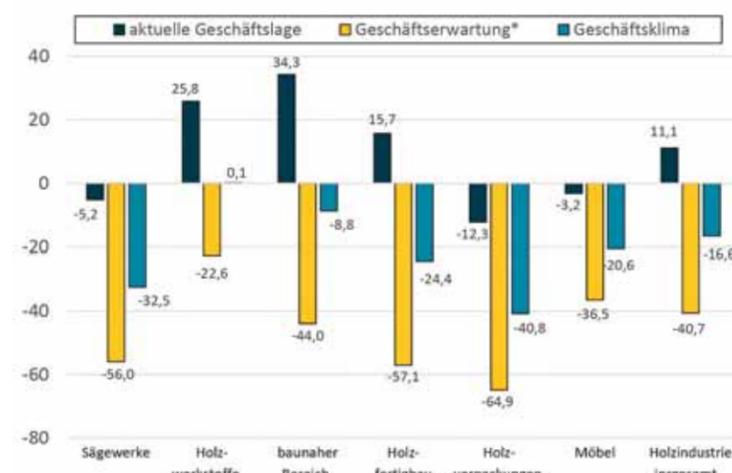
Aussichten deutlich schlechter beurteilt

HDH-Konjunkturindikator* für die Holzindustrie im März

Die Stimmung in der deutschen Holzindustrie hat sich im März erstmals seit November wieder verschlechtert. Dabei bewerteten die Unternehmen ihre aktuelle Geschäftslage zwar geringfügig positiver als noch im Vormonat, jedoch trübte sich der Blick für die Zukunft deutlich ein.

Die Einschätzung zur aktuellen Lage stieg im März minimal um 0,3 auf +11,1 Punkte an. Der Ausblick auf die kommenden sechs Monate verschlechterte sich dagegen um 8,5 auf -40,7 Punkten. In der Summe sank der HDH Konjunkturindikator im März um 4,7 auf -16,6 Punkte. Im Vergleich zum gesamten Verarbeitenden Gewerbe schneidet das Geschäftsklima in der Holzindustrie deutlich schwächer ab. Der vom Ifo errechnete Wert für das Verarbeitende Gewerbe lag im März um 4,1 auf +6,6 Punkte zu und bewegte sich damit weit über dem entsprechenden Wert für die Holzindustrie (-16,6 Punkte).

Angesichts der unterschiedlichen Betroffenheit der einzelnen Segmente bleibt die Stimmung in der Holzindustrie uneinheitlich. Zwar schätzen die Unternehmen im baunahen Bereich der Holzindustrie (+34,3 Punkte), in der



Konjunkturindikator für die deutsche Holzindustrie – Angaben für März

*Geschäftserwartung für die nächsten sechs Monate

Quelle: HDH

Holzwerkstoffindustrie (+25,8 Punkte) und im Holzfertigungsbau (+15,7 Punkte) ihre aktuelle Geschäftslage als positiv ein. Jedoch deuten die Erwartungen in allen Segmenten negative Entwicklung in den kommenden Monaten an. Insbe-

sondere die Holzverpackungsindustrie (-64,9 Punkte), der Holzfertigungsbau (-57,1 Punkte) und die Sägewerke (-56 Punkte) blicken aktuell sorgenvoll in die Zukunft: Diese Segmente erwarten eine deutliche Verschlechterung der Lage im kommenden Halbjahr. Dies ist aus Sicht des HDH vor allem auf die rückläufige Baunachfrage und die gesunkenen Realeinkommen zurückzuführen.

*Der monatliche Konjunkturindikator stützt sich auf Ergebnisse der vom Münchner Ifo-Institut durchgeführten monatlichen Unternehmensbefragung, soweit sie die Branchen der Holzindustrie betreffen. Die einzelnen Indikatoren bewegen sich zwischen +100 (alle Meldungen positiv) und -100 Punkten (alle Meldungen negativ).

Schmidt Gruppe steigert Umsätze mit Wohnmöbeln

Die deutsch-französische Schmidt Gruppe, Küchenhersteller mit Stammsitz in Türkismühlen im Saarland, hat im vergangenen Jahr 724 Mio. Euro umgesetzt, 0,7 % mehr als 2021 (2020/21: +27 %). Dabei stiegen die Verkäufe mit Wohnmöbeln überproportional um 20 % an. Der Handelsumsatz mitsamt der über die Gruppe gelieferten Elektroinbaugeräte blieb mit 1,91 Mrd. Euro konstant (-0,3 %), teilte das Unternehmen am 29. März mit. Die Anzahl der Geschäfte, die die Marke „Schmidt“ sowie in Frankreich und Belgien das Label „Cuisinella“ anbieten, ist um 47 auf 856 exklusive Partnerhäuser angestiegen. 2022 wurden 43 Mio. Euro investiert, die Mitarbeiterzahl wird mit 1898 angegeben (+6,2 %). Mitsamt der Angestellten aus den Studios ist die Mitarbeiterzahl um 5,8 % auf 8385 gestiegen.

Home 24: Ergebnis steigt – Umsatz sinkt

Die Home 24 SE, Online-Möbelhändler aus Berlin, hat im vergangenen Jahr 601 Mio. Euro umgesetzt, 15 Mio. Euro weniger als 2021. Gestiegen ist hingegen das bereinigte Ebitda von 1,5 auf 15,2 Mio. Euro. Entsprechend erhöhte sich die bereinigte Ebitda-Marge von 0,2 auf 2,5 %. Vor allem der gute Verlauf des vierten Quartals mit einem Umsatz von 173 Mio. Euro (2021: 152 Mio. Euro) und einer bereinigten Ebitda-Marge von 9,5 % (2021: -0,3 %), auch getrieben durch das Butlers-Weihnachtsgeschäft, hat das Gesamtergebnis verbessert. Home 24 hat den Retailer Ende 2021 mit 100 Filialen übernommen. „Wir haben frühzeitig auf das herausfordernde Marktumfeld reagiert und im Kontext der Marktentwicklung ein gutes Ergebnis in 2022 erreicht“, kommentierte CEO Marc Appelhoff bei Vorlage der Zahlen am 30. März.

Zur avisierten Übernahme durch die österreichische XXXLutz-Gruppe (vgl. HZ Nr. 41 vom 14. Oktober 2022) teilte das Unternehmen mit, dass die Anmeldung zum fusionskontrollrechtlichen Freigabeverfahren Anfang März eingereicht wurden. Man geht von einem Abschluss des Verfahrens im zweiten Quartal dieses Jahres aus.

Holzland und Bauvista verstärken Kooperation

Die Holzland-Kooperation, Dortmund, und die Einkaufskooperation Bauvista GmbH & Co. KG, Lage, erweitern ihre bereits in den Bereichen Holz und Baustoffe seit Jahren bestehende Zusammenarbeit in den Bereichen Großhandel und DIY-Einzelhandel. Das teilten die Kooperationen am 30. März mit. Ab sofort können alle Holzland-Mitglieder auch auf über 700 weitere DIY-Einzelhandels-Lieferanten der Bauvista und deren Konditionen zugreifen. Außerdem profitieren die Großhändler der Holzland-Kooperation von Konditionsverbesserungen, die durch gemeinsame Lieferantengespräche beider Gruppen erreicht wurden.

Baywa legt deutlich bei Erneuerbaren zu

Die Baywa AG hat das Geschäftsjahr 2022 mit Rekordmarken bei Umsatz und Ergebnis vor Zinsen und Steuern (Ebit) abgeschlossen. In einem allgemein volatilen Marktumfeld sei der Umsatz auf 27,1 Mrd. Euro (Vorjahr: 19,8 Mrd. Euro) gestiegen, teilte das Unternehmen mit. Es erzielte ein Ebit von 504,1 Mio. Euro (Vorjahr: 266,6 Mio. Euro). Das Segment Regenerative Energien erreichte mit 6,5 Mrd. Euro einen Rekordumsatz weit über den Vorjahr. Vor allem der Handel mit Photovoltaikkomponenten habe florierte, aber auch die stärkere Bevorratung der Verbraucher mit Wärmeenergeträgern habe zu einer hohen Nachfrage nach Heizöl und Holzpellets geführt.

Interlübke investiert

Die Lübke GmbH (Interlübke) hat das Jahr 2022 positiv abgeschlossen. Das teilte der Möbelhersteller aus Rheda-Wiedenbrück am 4. April mit, ohne Details zu nennen. Lübke hat bei der Homag Group eine Plattensäge mit automatischem Plattenlager und eine vollautomatische Kantenanleimmaschine bestellt. Laut Geschäftsführer Sebastian Freund werden dafür knapp 1,2 Mio. Euro investiert. Die Lieferzeit beträgt etwa zwölf Monate. Seit August gehört Lübke zur Domovari GmbH, Badmöbelhersteller aus Krefeld.

VdDK: Küche profitiert von gutem Exportmarkt

Die deutschen Küchenmöbelhersteller sind für das laufende Jahr verhalten optimistisch, teilte der Verband der Deutschen Küchenmöbelindustrie (VdDK) nach seiner Vorstandssitzung am 29. März bei Pronorm in Vlotho mit. Nach dem Umsatzplus von knapp 10 % auf rund 6,2 Mrd. Euro 2022 gelang der Branche auch im Januar dieses Jahres ein Zuwachs (+3,3 %). Dieser resultierte nahezu komplett aus dem Auslandsgeschäft, während sich der Heimatmarkt eher verhalten entwickelte. Das wirtschaftliche Umfeld stelle sich insbesondere im Inland herausfordernd dar, betonte der VdDK-Vorstandsvorsitzende Stefan Waldenmaier.

In seinem Gastvortrag machte Klaus Wohlrabe, Leiter Umfragen beim Ifo-Institut, auf mögliche Folgen des stockenden Wohnungsbaus für die Branche aufmerksam. Das Wohnungsbaugewerbe habe mit höheren Baukosten und einer Stornierungswelle infolge gestiegener Immobilienkreditzinsen zu kämpfen. Im Januar lag die Zahl der Baugenehmigungen für Wohnungen um 26 % unter dem Vorjahresmonat. Die Politik werde ihr Ziel von jährlich 400.000 Fertigstellungen in diesem Jahr verfehlen. Mit Blick auf das Budget der Verbraucher sehe sich die Küche zudem einer neuen Konkurrenz durch die Themen Heizungsaustausch bzw. energetische Sanierung gegenüber.

Eichenpreis sinkt

Am 22. März kamen in Bruchsal 1399 Fm Eichen- und Buntlaubholz kommunaler und privater Waldbesitzer zur Submission. Das Eichenangebot war mit 888 Fm 18 % kleiner als im Vorjahr. Der Eichen-Durchschnittspreis sank um 17 % auf 777 Euro/Fm. Das 21 Holzarten umfassende Angebot stammte aus den Kommunal- und Privatwäldern der Landkreise Rhein-Neckar, Karlsruhe und Rastatt sowie der Städte Heidelberg und Mosbach. 28 (Vorjahr 44) Bieter aus Deutschland, Frankreich und den Niederlanden gaben Gebote ab. 13 % der Lose blieben unverkauft.

Mit 11350 Euro/Fm wurde das höchste Gebot für einen Bergahorn (1,87 Fm) aus dem Gemeindefeld Neidenstein abgegeben. Dieser Stamm war auch der teuerste mit 21224,50 Euro – gefolgt von einer Eiche (5,29 Fm) mit 17293,01 Euro aus dem Gemeindefeld Epfenbach, Rhein-Neckar-Kreis.

Preisübersicht

	verkauft Fm	2022 Ø-Preis Euro/Fm	2023 Ø-Preis Euro/Fm
Eiche	888	933	777
Roteiche	187	509	447
Esche	51	268	271
Schwarznuß	50	741	593
Bergahorn	43	675	602
Esskastanie	38	773	310
Kirsche	9	312	201
Lärche	50	350	274

Revitalisierung von Bestandsbauten mit Holz

Holzbau in Deutschland Favorit für Nachverdichtung und serielle Sanierung

Bauen im Bestand war das Thema des „Hamburger Holzbauforums“ am 22. März. Dazu präsentierte Johannes Walther von Sieckmann Walther Architekten, Hamburg, sowohl theoretische Überlegungen als auch das konkrete Vorgehen bei der Umgestaltung von Bestandsbauten. Zur Anschauung dienten eigene Projekte, darunter ein 2020 mit dem „Holzbaupreis Schleswig-Holstein und Hamburg“ ausgezeichnetes Gebäude. Im Mittelpunkt des Vortrags von Kian Giahi, Experte vom „Energiesprung“-Team der Deutschen Energie-Agentur in Berlin, stand der Status Quo des seriellen Sanierens in Deutschland, die Rolle des Holzbaus sowie Möglichkeiten der finanziellen Förderung. Die Veranstaltung mit 150 Teilnehmenden wurde von der Zebau GmbH, Hamburg, dem Holzbauzentrum Nord, Kiel, und Henning Klattenhoff von der Assmann AG, Hamburg, organisiert.

Die Umweltwirkungen des Bauens sind erheblich, wie Johannes Walther von Sieckmann Walther Architekten, Hamburg, dem Publikum ins Gedächtnis rief: Für Deutschland liegt der Flächenverbrauch bei umgerechnet 78 Fußballfeldern pro Tag, ferner gehen 90 % des Ressourcenverbrauchs, 55 % der Abfallproduktion und 40 % der Treibhausgasemissionen auf das Konto der Baubranche. Aus diesen Zahlen folgt die Forderung nach Verdichtung, also höher und kompakter zu bauen, bzw. idealerweise, bestehende Gebäude aufzustocken. Ein wichtiges Argument zur Weiternutzung ist die sogenannte graue Energie, die die gesamte zur Herstellung eines Gebäudes benötigte Energiemenge umfasst. Mit 56 % steckt der größte Teil davon im Rohbau. Das ist vorteilhaft und sollte entsprechend ausgenutzt werden, so Walther, da die Beständigkeit von konstruktiven Bauteilen mit 50 bis 100 Jahre sehr hoch ist.

Nützt Sanierung langfristig dem Klimaschutz? – ein Vergleich mit dem Neubau

Weil mit einem Abriss viele Ressourcen verloren gehen, sollte dieser Schritt prinzipiell hinterfragt werden, jedoch sind pauschale Ansätze problematisch.

Es muss laut Walther zunächst sehr genau geprüft werden, in welchem Zustand sich die Bausubstanz befindet und ob das Vorgefundene das Potenzial hat, nach der Sanierung ein gutes architektonisches Ergebnis zu bringen. Andernfalls kann keine lange Nutzungsdauer und damit Nachhaltigkeit garantiert werden, denn auch eine Sanierung verursacht CO₂-Emissionen.

Der gesamte deutsche Gebäudebestand wird 2030 voraussichtlich rund 8 % Neubauten (Fertigstellung im Zeitraum 2017 bis 2030) umfassen, der Rest besteht aus 3 % Denkmälern sowie 30 % besonders erhaltenswerten Bauten und 59 % Alltagsbauten (laut dem Bundesinstitut für Bau-, Stadt- und Raumforschung 2016 u. a.). Aktuell ist der deutsche Wohngebäudebestand dadurch gekennzeichnet, dass insgesamt 45 % der Bauten zu jeweils ähnlichen Anteilen auf die Energieeffizienzklassen F, G und H entfallen. Der Energiebedarf dieser Gebäude liegt in Klasse F bei mehr als 160 bzw. in Klasse H über 250 kWh je m² Gebäudenutzfläche und Jahr. Zum Vergleich: Ein Passivhaus (Klasse A+) benötigt 15 kWh/m²a. Allein die Gebäude der Klasse H verbrauchen fast 30 % des Wohngebäude-Energiebedarfs in Deutschland.

In einer Studie der Bundesstiftung Baukultur bzw. des Wuppertal-Instituts



Barg einige Überraschungen während der Sanierung und Aufstockung: Der Daniel-Bartels-Hof am Osterbekkanal in Hamburg. Durch Aufstocken entstanden hier 24 Maisonettewohnungen. Foto: Sieckmann Walther Architekten, Hamburg

von 2022 (siehe Grafik unten) schnitt die Sanierung deutlich besser ab als der Neubau. Betrachtet wurde ein Einfamilienhaus über den Zeitraum von 30 Jahren. Als Vergleichsgröße diente der CO₂-Fußabdruck, für die Sanierung wurden die Varianten Effizienzhaus 40 und 85 berücksichtigt. Zum Zeitfaktor merkte der Referent an, dass beim Vergleich eines unsanierten Einfamilienhauses mit einem Ersatzneubau der Neubau selbstverständlich wesentlich bessere Werte aufweise als der sanierte Bau, sobald die durch den Erhalt generierte „CO₂-Gutschrift“ aufgebraucht ist. Das sanierte Effizienzhaus 40 verursacht im Betrieb mehr CO₂-Emissionen als der Neubau, weil die gesetzlichen Wärmeschutzanforderungen an einen Neubau höher sind als an den Bestand, präziserte er auf Nachfrage, allerdings ist der Unterschied sehr gering. Daher würde es sehr lange dauern, bis die Menge an CO₂, die das sanierte Effizienzhaus 40 freisetzt, genauso groß ist, wie die Menge an CO₂, die durch den Erhalt des Gebäudes eingespart wurde. Liegt dieser Gleichgewichtspunkt nach der zu erwartenden Nutzungsdauer, ist die Sanierung vorteilhafter als der Neubau.

Für eine ganzheitliche Betrachtung können nach Walther auch die Energieanteile gegenübergestellt werden, die für Konstruktion und Betrieb eines Gebäudes aufzuwenden sind. Ein typisches Verhältnis für Bauten aus der Mitte der 1970er-Jahre liegt bei 90 % für den Betrieb und 10 % für die Konstruktion. Bei modernen Gebäuden nach dem Gebäudeenergiegesetz (GEG) 2020 liegt das Verhältnis bei jeweils 50 %, wobei der Energiebedarf insgesamt deutlich geringer ist als bei älteren Bauten. Bei einem Netto-Nullenergie-Gebäude entfallen 100 % des Energiebedarfs auf die Konstruktion, da das Haus selbst Nutzenergie erzeugt. Ein echtes Netto-Null-Gebäude liege allerdings nur dann vor, so der Architekt, wenn im Betrieb ein Energieüberschuss erzielt wird, der vollständig die Energie abdeckt, die zur Konstruktion oder zur Sanierung und für den Rückbau nötig war bzw. sein wird.

Versteckte Qualitäten und Probleme in Bestandsbauten

Am Beispiel eines mehrfach ausgezeichneten Gebäudes verdeutlichte Walther die Abwägung zwischen Neubau und Sanierung: Der in Hamburg gelegene Bungalow aus den 1960er-Jahren war bereits zum Abriss freigegeben. Bei genauerer Betrachtung stellte sich allerdings heraus, dass sowohl die Qualität der ursprünglichen architektonischen Gestaltung als auch der Bausubstanz sehr gut war, so dass die Entscheidung für den Erhalt und eine umfassende Sanierung fiel. Neben Minimalmaß-

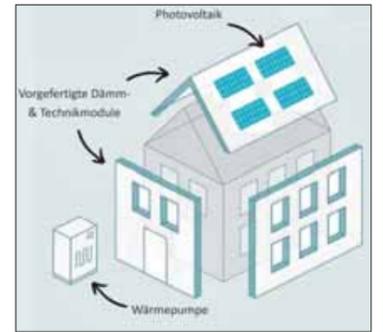
nahmen im Inneren, um die Räume behutsam zu öffnen, wurde das Haus durch eine Teilaufstockung in Holzrahmenbauweise ergänzt. Die Gelbklinkerfassade erhielt einen Anstrich, blieb ansonsten aber unverändert, da es sich um ein „gutes, robustes Bauteil“ handelte, wie Walther betonte. Entsprechend wurde mit einer Innendämmung gearbeitet. Zur Energieeffizienz des Gebäudes sagte er auf Nachfrage, dass bei Installation einer Photovoltaikanlage der Plusenergiestandard erreicht würde. Er wies ferner darauf hin, dass die generelle Kritik an Einfamilienhäusern zwar gerechtfertigt sei, jedoch aufgrund der großen Anzahl solcher Gebäude in Deutschland Lösungen zu deren Verbesserung dringend benötigt werden.

Ein umfangreicheres Projekt war die Aufstockung des Daniel-Bartels-Hofs, ebenfalls in Hamburg, mit der 24 Maisonettewohnungen geschaffen wurden. Herausforderungen ergaben sich durch Denkmalschutzvorgaben, aber auch dadurch, dass sich die Statik als deutlich schwächer herausstellte als zunächst eingeschätzt. Beispielsweise wiesen die tragenden Wände mit 10 cm eine wesentlich geringere Stärke auf als erwartet, ferner bestanden die Decken nicht wie angenommen aus Stahlbeton, sondern aus Hohlsteinen. Daher war eine Holzrahmenkonstruktion aufgrund ihres geringen Gewichts für die Aufstockung alternativlos, dank Vorfertigung konnte zudem eine vergleichsweise kurze Bauzeit realisiert werden, so dass für die Bewohner des Bestandsgebäudes nur geringe Unannehmlichkeiten entstanden.

Als Strategien für nachhaltiges Bauen nannte Walther neben der Reduktion der grauen Energie durch Holzbauweise und Verwendung von CO₂-reduziertem Beton bzw. der Einsparung von Beton generell solche Aspekte, die den Lebenszyklus eines Gebäudes verlängern, darunter Flexibilität in den Nutzungsoptionen, eine klimafolgenangepasste Planung sowie einfaches, intelligentes und robustes Bauen. Darüber hinaus unterstrich er die Rolle der Architektur: „Die Gestaltung muss gut sein, weil sie das Potenzial für eine lange Nutzungsdauer erhöht“.

Schneller Sanieren mit dem „Energiesprung“-Ansatz

Serielle Sanieren bezeichnet die energetische Ertüchtigung von Bestandsgebäuden, wobei dazu weitgehend vorgefertigte Fassaden-, Dach- und Haustechnikelemente zum Einsatz kommen. Bislang geht die Sanierung in Deutschland eher schleppend voran, dabei ist Tempo nötig, um die Klimaschutzziele zu erreichen – der Gebäudebestand ist für ein Drittel des deutschen CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Vor diesem Hintergrund wurde



Prinzip Winterjacke: Bei der seriellen Sanierung nach dem „Energiesprung“-Ansatz bekommen die Gebäude eine neue Hülle und werden mit Photovoltaikanlagen und Wärmepumpen ausgestattet. Vorteile der „äußerlichen“ Sanierung sind die Schnelligkeit und die relativ geringe Belastung der Bewohner.

Grafik: Kian Giahi/Dena/Energiesprung

das 2013 in den Niederlanden entwickelte serielle Sanierungskonzept „Energiesprung“ 2017 in Deutschland eingeführt. Die Etablierung am hiesigen Markt hat die Deutsche Energie-Agentur GmbH (Dena) im Auftrag des Bundesministeriums für Wirtschaft und Klimaschutz übernommen, wie Kian Giahi, unabhängiger Experte für nachhaltiges Bauen und Mitglied im „Energiesprung“-Team, erläuterte. Anspruch von „Energiesprung“ ist es, eine große Anzahl von Gebäuden schnell, wirtschaftlich und sowohl in technisch als auch ästhetisch hoher Qualität auf den Netto-Nullenergie-Standard (NetZero-Standard) zu bringen. Damit produzieren die Gebäude nach der Sanierung dank Photovoltaik und Wärmepumpe im Jahresmittel so viel Strom und Wärme, wie verbraucht wird.

„Energiesprung“ setzt auf digitalisierte Prozesse und Skalierbarkeit, d. h. industrielle Vorfertigung in potenziell großen Volumina, so dass günstig geplant und produziert werden kann. Bislang stehen Mehrfamilienhäuser im Fokus, für Deutschland sind das vor allem Bauten aus der Mitte der 1950er- bis Mitte der 1970-Jahre. Das Finanzierungsmodell sieht vor, dass die Warmmiete für die Bewohner idealerweise gleich bleibt. Durch Einsparungen bei den Energiekosten kann die Kaltmiete entsprechend erhöht werden und dient damit der Refinanzierung der Sanierungsmaßnahmen. Hinzu kommt die Wertsteigerung der Immobilie, und einen weiteren Beitrag zur Wirtschaftlichkeit leisten langfristig geringere Instandhaltungskosten sowie gegebenenfalls Einnahmen aus Mieterstrom.

Serielle Sanierung erfordert eigene Produktentwicklung

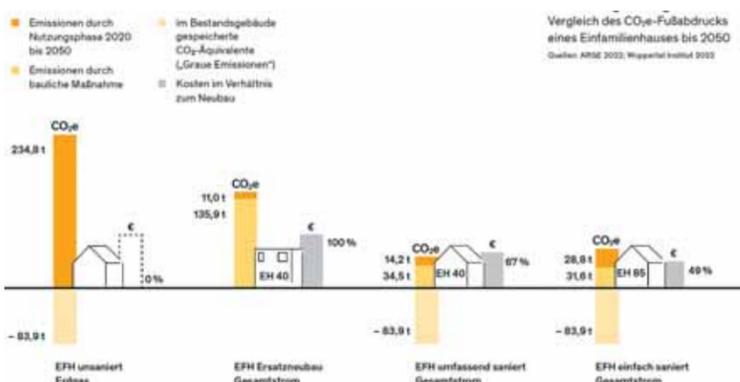
Eine aus dem Fachkräftemangel und dem nötigen Sanierungstempo resultierende Anforderung an die verwendeten Module ist eine möglichst einfache Montage. Giahi betonte, dass es keine Vorgaben gebe, welche Bauweise für die serielle Sanierung zur Anwendung kommt. Als Hilfestellung bei der Entwicklung von Elementen zur seriellen Sanierung wurde ein brandschutztechnischer Leitfaden entwickelt, der auf der „Energiesprung“-Webseite abrufbar ist. In der Regel ist für energetische Maßnahmen an der Gebäudehülle bis Gebäudeklasse 5 keine Baugenehmigung nötig, sofern bauordnungsrechtliche Pflichten eingehalten werden.

Während in den Niederlanden und Frankreich Sandwichelemente bzw. Leichtbauweisen beliebt sind, dominieren in Deutschland Holzrahmenkonstruktionen bzw. auf dieser Basis entwickelte Lösungen. Neben der Nachhaltigkeit und den günstigen Eigenschaften des Materials sieht der Wirtschaftsingenieur den Grund auch im positiven Image von Holz. Die bislang in Deutschland eingesetzten Module basieren in der Regel auf einer Kombinati-



Bereits zum Abriss freigegeben war dieser Bungalow aus den 1960er-Jahren, der nach vollständiger Sanierung und behutsamer Umgestaltung mit dem „Holzbaupreis Schleswig-Holstein und Hamburg 2020“ ausgezeichnet wurde.

Foto: Sieckmann Walther Architekten, Hamburg



Anhand des CO₂-Fußabdrucks bei einer Nutzungsdauer von 30 Jahren wurde ein unsaniertes Einfamilienhaus in konventioneller Massivbauweise mit einem entsprechenden Ersatzneubau bzw. einer Sanierung im Effizienzhausstandard 40 bzw. 85 verglichen. Berücksichtigung fand für alle betrachteten Varianten neben dem Stromverbrauch zur Wärmeerzeugung auch der für den sonstigen Betrieb nötige Strom, zum Beispiel zur Beleuchtung. Für den unsanierten Bau ging man von einer Gasheizung aus, für den Neubau und die Sanierungsvarianten von Wärmepumpen und Photovoltaik. Als Basis dienten Daten von realen Gebäuden.

Grafik: Bundesstiftung Baukultur/Heimann und Schwantes

Fortsetzung auf Seite 210

Keine weiteren Nutzungsbeschränkungen im deutschen Wald

Plattform Forst und Holz betont bei Parlamentarischem Frühstück im Bundestag Bedeutung der Forst- und Holzwirtschaft für den Klimaschutz

Angesichts der Bestrebungen der Bundesregierung nach umfassenden Reformen für Klimaschutz und Biodiversität hat die Plattform Forst und Holz, der Zusammenschluss der Dachverbände Deutscher Forstwirtschaftsrat (DFWR) und Deutscher Holzwirtschaftsrat (DHWR), die klimafreundliche Wirkung nachhaltiger Forstwirtschaft und Holzverwendung hervorgehoben. Im Rahmen eines Parlamentarischen Frühstücks diskutierten am 30. März Experten des Clusters zusammen mit den zuständigen Fachpolitikern über die Vorhaben im Zuge der geplanten Novelle des Bundeswaldgesetzes.

Im Koalitionsvertrag hat die Ampelregierung eine ganze Reihe politischer Vorhaben mit erheblichem Einfluss auf Forst- und Holzwirtschaft skizziert, darunter die Novelle des Bundeswaldgesetzes. Mittlerweile ist der Referentenentwurf des Bundeslandwirtschaftsministeriums erstellt und soll in Kürze mit dem Bundesumweltministerium und anschließend mit den Bundesländern abgestimmt werden. Im Rahmen eines Parlamentarischen Frühstücks machten die Mitglieder der Plattform Forst und Holz gegenüber rund 20 Parlamentariern und Mitarbeitenden aller Fraktionen deutlich: Das A und O für gelingenden Klimaschutz ist der Erhalt einer ak-

tiven Waldbewirtschaftung und das Engagement des Waldbesitzes. So sind die deutschen Wälder selbst eine wichtige Klimasenke, die 2022 laut Angaben des Umweltbundesamtes rund 43,2 Mio. t CO₂-Äquivalente zur Besserung der Treibhausgasbilanz beisteuerte. Zudem wurden durch Holzprodukte 2022 über das durch die Bäume aufgenommene Kohlendioxid hinaus weitere 8,7 Mio. t CO₂-Äquivalente an Treibhausgasen gebunden. Weitere 28 Mio. t CO₂-Äquivalente konnten im Zuge der Substitution klimaschädlicher Produkte durch Holzprodukte ersetzt werden.

Die hohe Klimaschutzleistung des aktiv bewirtschafteten deutschen Waldes bedingt jedoch, dass auch künftig die Bereitstellung des umweltschonenden Rohstoffs Holz sichergestellt ist. Gerade im Zuge des Klimawandels stellen die Wiederbewaldung der Kalamitätsflächen und der notwendige Waldbau die erforderliche Sicherung der regionalen Versorgung die Branche vor große Herausforderungen.

Als zentralen Faktor für regionale Wertschöpfung und ressourcenschonendes Leben in Deutschland bezeichnete der stellvertretende Plattformsprecher Erwin Taglieber, Präsident des DHWR, das Cluster Forst und Holz. „Gegenüber den Abgeordneten konnten wir die Beiträge unserer Branche für



Bundestagsabgeordnete, Referierende sowie Geschäftsführung und Präsidenten von DHWR und DFWR nach dem Parlamentarischen Frühstück der Plattform Forst und Holz im Deutschen Bundestag (von links): Johannes Schmitt, Josef Rief, Julia Möbus, Niklas Wagener, Erwin Taglieber, Tessa Ganserer, Isabel Mackensen-Geis, Georg Schirmbeck, Peter Felser, Hermann Färber, Denny Ohnesorge.

Foto: DHWR/DFWR/Knebel

ein zukunftsfähiges Deutschland aufzueben. An erster Stelle steht für uns: Weitere Nutzungsbeschränkungen im deutschen Wald sind nicht vereinbar mit einer nachhaltigen Versorgung mit dem nachwachsenden Rohstoff Holz.“ Das Bundeswaldgesetz müsse der gesellschaftlichen Bedeutung der nachhaltigen Holznutzung für die Kreislauf-

wirtschaft gerecht werden. Vor dem Hintergrund aktueller politischer Vorhaben mahnte Taglieber: „Wir müssen in Deutschland die Leistung von Holzprodukten beim Ersatz klimabelastender Bau- und Werkstoffe endlich anerkennen.“

In Impulsreferaten wurde beim Parlamentarischen Frühstück auf aktuell so-

wie mittel- und langfristig drängende Themen für die Forst- und Holzwirtschaft aufmerksam gemacht. Zu Herausforderungen für eine zukunftsfähige Waldbewirtschaftung referierte Dr. Jens Jacob, Leiter der Abteilung Forsten im MKUEM Rheinland-Pfalz und Vorsitzender der Forstchefkonferenz von Bund und Ländern. Über die zukünftigen Herausforderungen der Rohholzversorgung sprach Julia Möbus als Geschäftsführerin des Deutschen Säge- und Holzindustrie Bundesverbands.

Plattformsprecher Georg Schirmbeck bedankte sich bei den Fachpolitikern für die angeregte Diskussion und appellierte für die anstehenden Beratungen: „Um die Klimaschutzziele der Bundesregierung auf dem Weg hin zur Treibhausgasneutralität zu erreichen, müssen Klimaschutz, Naturschutz und Bioökonomie gleichermaßen berücksichtigt werden. Das heimische, unter hohen Standards erzeugte Holz ist wesentlich für klimafreundliches Bauen und vermeidet Raubbau in anderen Teilen der Welt. Für den Dreiklang aus Nutzung, Schutz und Erholungsfunktion ist unser Bundeswaldgesetz sehr geachtet. Dies gilt es auch in Zukunft sicherzustellen und den Waldbesitz beim Waldbau spürbar zu unterstützen. Das Cluster Forst und Holz steht als Partner für unsere gemeinsamen Ziele bereit.“

Revitalisierung von Bestandsbauten mit Holz

Fortsetzung von Seite 209

on von Konstruktionsvollholz, OSB und Dämmmaterial.

Die Befestigung der Fassadenmodule findet an den Wänden statt, es sind also keine Fundamente nötig. Jedoch stellt das typische Gewicht von 2t und mehr (im Fall von großen Fenstern) eine Herausforderung sowohl für den Transport als auch die Installation dar, insbesondere bei stärkerem Wind. Die Gewichtsreduktion der Elemente und eine weitere Vereinfachung der Befestigung sind daher Gegenstand der Produktentwicklung. Ein großer Vorteil kompletter Fassadenelemente liegt darin, dass kein Gerüst benötigt wird, sondern ein Hubsteiger ausreicht. Weitere Themen sind serielle Lösungen für Dach und Keller: Für diese Bereiche wurden erst wenige Produkte entwickelt – der Fokus lag bisher auf der Fassade, da hier der größte Kostenanteil liegt. Bei der Integration der technischen Gebäudeausrüstung (TGA, z. B. Lüftungsanlagen) gebe es bereits große Fortschritte, jedoch bestehe nach Giahi „noch Luft nach oben“.

Effizienz durch Digitalisierung und integralen Ansatz

Wie gut das serielle Sanieren funktioniert, hängt in hohem Maß von der Gebäudeauswahl ab. Vorteilhaft sind eine einfache Kubatur ohne Erker oder Vorsprünge und eine große Wiederholungsrate des jeweiligen Gebäudetyps. Basis der Planung ist ein 3D-Scan der Häuser mithilfe von Drohnen, um auch Besonderheiten von Bestandsbauten wie geschälte oder schiefe Flächen zu erfassen. Die Planung erfolgt teilautomatisiert, um möglichst effizient produzieren zu können.

Von der Planung bis zur Fertigstellung dauert eine „Energiesprong“-Sanierung einige Wochen, dabei sind für die reine Montage der Fassaden- und Dachmodule nur wenige Tage nötig. Auch an dieser Stelle werde mit Hochdruck an weiteren Optimierungen gearbeitet, so Giahi. Er nannte vier bis sechs Wochen, je nach Gebäudegröße, als eine realistische Zielmarke. Da die Sanierungen in den meisten Fällen am bewohnten Gebäude stattfinden, ist neben einer guten Mieterkommunikation auch wichtig, dass die Arbeiten für die Bewohner möglichst „minimalinvasiv“ ablaufen. Beispielsweise wird die TGA, soweit machbar, bereits in die Fassaden- oder Dachelemente integriert. Die energetische Performance der sanierten Gebäude wird in der Regel über zwei

Jahre bzw. zwei Winter überwacht und ausgewertet, wobei sich zeigt, dass für etliche Objekte die Anforderungen sogar übertroffen werden.

Noch keine Wirtschaftlichkeit ohne finanzielle Förderung

Das Ziel, die serielle Sanierung weitgehend kostenneutral umzusetzen, ist in Deutschland noch nicht erreicht. Für manche Akteure könnte dies mittelfristig gelingen, allerdings wirken aktuell Einflüsse wie die hohe Inflation in die entgegengesetzte Richtung. Nach Einschätzung Giahis befindet sich das serielle Sanieren für den Bereich der Mehrfamilienhäuser nicht mehr in der Pilotphase, sondern ist in der Anwendungsphase angekommen, der nächste Schritt besteht somit in der Erschließung des Breitenmarkts.

Momentan bewegen sich die Kosten im Bereich von 2300 bis 1800 Euro pro m² Wohnfläche (ohne Förderung), wobei sich Unterschiede durch die Objekte, Systeme und Hersteller ergeben. Ferner muss berücksichtigt werden, welche Leistungen eingeschlossen sind. Generell trennt vom Aufwand bzw. den Kosten der seriellen Sanierung zu betrachten ist die Beseitigung etwaiger Schadstoffe oder die Gestaltung der Außenanlagen. Als Zielgröße wird von den Akteuren der Branche ein Wert von 1200 Euro pro m² Wohnfläche (ohne Förderung) genannt. Giahi gab zu bedenken, dass eine serielle Sanierung nicht nur Energieersparnis bringt, sondern in der Regel auch den Wert und die Dauerhaftigkeit eines Gebäudes steigert.

Fördermöglichkeiten

Um die serielle Sanierung trotz der noch recht hohen Kosten voranzubringen, wurden verschiedene Förderinstrumente eingeführt. Seit 2021 gibt es die Bundesförderung Serielle Sanierung (BSS), die sich insbesondere an Unternehmen richtet. Das Programm ist in drei Module gegliedert, mit denen beispielsweise Machbarkeitsstudien, Produktentwicklung aber auch – nur für kleine und mittelgroße Unternehmen – der Aufbau von Produktionskapazitäten gefördert werden.

Seit 1. Januar dieses Jahres gibt es im Rahmen der Bundesförderung für effiziente Gebäude (BEG) einen Bonus explizit für serielle Sanieren. Dafür muss nachgewiesen werden, dass das Wohngebäude durch die serielle Sanierung

den Effizienzhausstandard 40 oder 55 erreicht. Der Bonus beträgt 15% der Kosten, die in die Sanierung investiert wurden, und wird als Tilgungszuschuss gewährt – maximal 40% für den Effizienzhausstandard 55 – oder als direkt ausgezahlter Zuschuss gutgeschrieben. Kombinationen mit anderen Programmen sowie mit regionalen Fördermitteln sind möglich. Jan Gerbitz von der Zebau GmbH wies darauf hin, dass es zukünftig auch in Hamburg eine Förderung der seriellen Sanierung durch die Hamburgische Investitions- und Förderbank geben soll.

Giahi berichtete auf Nachfrage, dass in den Niederlanden kaum Förderung für die serielle Sanierung bereitgestellt würde. Die Gründe dafür lägen vor allem darin, dass der Gebäudebestand mit sehr vielen Reihenhäusern und entsprechend geringem Anteil an Giebelflächen anders ist als in Deutschland und dass eine unkomplizierte „Quersubventionierung“ über den selbsterzeugten Strom möglich und gängige Praxis ist.

Serielle Sanierung nimmt in Deutschland Fahrt auf

In Deutschland wurden bislang sieben Projekte fertiggestellt, elf Projekte befinden sich in der Umsetzung und 29 Projekte mit insgesamt über 2000 Wohneinheiten sind in Planung. Weitere 20000 Wohneinheiten sind „in der Pipeline“. Das sei zwar noch nicht genug, sagte der Referent, aber eine deutliche Steigerung, insbesondere in den letzten beiden Jahren habe sich viel bewegt. Dazu beigetragen hat der starke Rückgang der Neubautätigkeit, was zahlreiche Unternehmen bewog, die serielle Sanierung als Geschäftsfeld aufzubauen. Darüber hinaus wurden mittlerweile drei Start-Ups zum Thema gegründet. Die Fördermöglichkeiten erfreuen sich laut Giahi großer Popularität und sollten genutzt werden, solange sie bestehen.



Produktion von Fassadenelementen für eine serielle Sanierung

Foto: Ecoworks



Die neue Fassade eines Gebäudes der Gewobau Erlangen: Das Quartier Erlangen-Süd mit 475 Bestandswohnungen wurde vor Kurzem nach dem „Energiesprong“-Prinzip saniert.

Foto: Dena

tät und sollten genutzt werden, solange sie bestehen.

Das „Energiesprong“-Team der Dena berät detailliert über die Förderung, aber auch zu Vergabeverfahren, Vertragsgestaltung oder technischen Aspekten. Mit der Lösungsanbieter-Plattform (siehe energiesprong.de) wurde ein Forum eingerichtet, auf dem sich Unternehmen, die im seriellen Sanieren aktiv sind, vernetzen können, denn Kooperationen sind Teil des Konzepts und insbesondere für Produktentwicklung und Pilotprojekte zentral. Mittlerweile sind über 20 Anbieter auf der Plattform aktiv.

Ein Ziel für 2023/24: Mehr Projekte in Norddeutschland

Als Ausblick für das aktuelle Jahr nannte Giahi die Fertigstellung des ersten Pilotprojekts im Bereich Nicht-

wohngebäude, die Initiierung von Quartiersprojekten sowie den Entwicklungsstart für die serielle Sanierung von Einfamilienhäusern und Gebäuden von Wohnungseigentümergeinschaften. Für 2024 wird ein deutlicher Anstieg der allgemeinen Sanierungsquote auf über 1,5% erwartet und die Expansion des „Energiesprong“-Ansatzes in neue Regionen angestrebt. Während beispielsweise in Nordrhein-Westfalen schon einige „Energiesprong“-Sanierungen durchgeführt wurden, sind in Norddeutschland die Projekte noch rar. Daher rief Giahi das Publikum dazu auf, sich an der seriellen Sanierung zu beteiligen – das gelte nicht nur für Generalübernehmer, sondern ebenso für Architekten oder Fachplanungsbüros, da die Umsetzung auch von diesen Akteuren abhängt. Gerade für Hamburg wünschte sich Giahi ein Leuchtturmprojekt. Bereits vielversprechend sei das stark wachsende Interesse aller Branchenbeteiligten in der Stadt, zum Beispiel ließ die Schulbehörde Hamburg Studien zur seriellen Sanierung erstellen, ferner wird es mit der Behörde für Umwelt, Klima, Energie und Agrarwirtschaft Gespräche am Runden Tisch geben.

Auch Erik Preuß vom Holzbauzentrum Nord in Kiel nutzte das „Holzbauforum“ für einen Aufruf und warb um Bewerbungen für den vierten „Holzbaupreis Schleswig-Holstein und Hamburg“. Voraussichtlich ab September werden die Unterlagen zur Bewerbung verfügbar sein, die Preisverleihung soll anlässlich des 12. „Norddeutschen Holzbautags“ im April 2024 in Neumünster stattfinden.

Vera Steckel, Springe

KURZ NOTIERT

IFT-Forum zum Brandschutz in Nürnberg

Die neue Bauproduktenverordnung und die Harmonisierung der Produktnormen kommen nicht voran, die Regelungen bei EAD und Bauartgenehmigung sind ständig im Wandel, so erklärt das Institut für Fenstertechnik Rosenheim (IFT). Damit gleichen Zulassung und Handel von Feuer- und Rauchschutz-Abschlüssen (FRSA) in Europa weiterhin einem Dschungel von Vorschriften und nationalen Besonderheiten. In den letzten Jahren habe das IFT deshalb ein tragfähiges europäisches Netzwerk im Brandschutz aufgebaut, um Hersteller und Verarbeiter verlässlich beim Handel von FRSA-Elementen zu unterstützen. Im Rahmen des „Brandschutzforums“ am 14. und 15. Juni in Nürnberg gibt das IFT mit seinen Partnern einen Überblick über aktuelle Entwicklungen und neue Anforderungen in Deutschland und den wichtigen europäischen Märkten, einschließlich der Brexitfolgen. Dies wird ergänzt durch technische Themen wie die Bewertung von Revisionsöffnungsverschlüssen, Brandverhalten, Prüfung und Verwendbarkeit mechatronischer Beschläge, den zulässigen Änderungen an bestehenden Brandschutzelementen sowie einer Analyse aktueller Marktentwicklungen.

www.ift-rosenheim.de/ift-brandschutzforum

Heizkostenhilfen finanziert

Der Haushaltsausschuss des Deutschen Bundestags hat am 29. März die Mittel für die Härtefallhilfe für private Haushalte, die mit Heizöl, Flüssiggas, Scheitholz, Holzpellets, Holzbricketts, Holzhackschnittel, Kohle oder Koks heizen, freigegeben. Zuschüsse kann beantragen, wer mindestens mehr als das Doppelte des Referenzwerts gezahlt hat. Für Holzpellets beträgt der Referenzpreis 24 ct/kg, für Holzhackschnittel 11 ct/kg, für Holzbricketts 28 ct/kg und für Scheitholz 85 Euro/Rm (jeweils inklusive Mehrwertsteuer). Von den Kosten, die über eine Verdopplung der Kosten gegenüber 2021 hinausgehen, bekommen betroffene Privathaushalte 80 % erstattet. Die Bagatellgrenze beträgt 100 Euro, maximal werden 2000 Euro pro Haushalt erstattet. Die Antragstellung erfolgt online über die Länder bzw. deren Bewilligungsstellen.

Weiter hohe Borkenkäferdichte

Bayerns Forstministerin Michaela Kaniber rechnet auch in diesem Jahr bayernweit mit einer starken Ausbreitung des Borkenkäfers. Die Ministerin ruft deshalb alle Waldbesitzer jetzt zum Handeln auf: „Wir erwarten ab Mitte April den ersten Schwärmflug. Zuvor müssen dringend alle befallenen Bäume aus dem Wald gebracht werden. Die Waldbesitzer sollten deshalb die nächsten Wochen nutzen, um ihre Wälder intensiv auf Käferbefall zu kontrollieren.“ Der Forstministerin zufolge ist diese vorbeugende Bekämpfung im Frühjahr auch in Regionen wichtig, in denen es bisher noch wenige Borkenkäfer-Schäden gab.

Fragen klären per Video-Konferenz

PEFC Deutschland setzt sein Weiterbildungsformat „PEFC-Video-Sprechstunden“ für Waldbesitzer in diesem Jahr an vier Terminen fort. Dabei können z. B. jene Waldbesitzer, die am PEFC-Fördermodul teilnehmen wollen, im Mai an zwei Terminen ihre Fragen live an die PEFC-Experten stellen. Geplante Termine sind:

- ◆ 9. Mai (ab 18 Uhr): Themenschwerpunkt 1: Das PEFC-Fördermodul – wie alles abläuft
- ◆ 15. Mai (16.30 Uhr): Themenschwerpunkt 2: Das PEFC-Fördermodul – Umsetzung der Kriterien
- ◆ 19. September (18 Uhr): Themenschwerpunkt 3: Wiederbewaldung – Unternehmereinsatz/Auswahl der richtigen Baumarten/geeignetes Saat- und Pflanzgut
- ◆ 26. September (18 Uhr): Themenschwerpunkt 4: Einsatz von Forstunternehmern im PEFC-zertifizierten Wald.

► www.pefc.de/vs2023



Statt persönlich im Wald kann man sich per Video-Sprechstunde informieren lassen. Dieser Teil des Projekts „Praxishilfen Wald“ wurde 2021 erstmalig durchgeführt. Es soll Waldbesitzer bei der praktischen Umsetzung der PEFC-Standards im eigenen Wald unterstützen.

Foto: PEFC Deutschland

TRADITIONSPFLEGE

Josefstag: Träume bewahren in der Krise

»Drum aufgeschaut, fest Gerüst gebaut und auf seinen Kamerad' vertraut«

„Auch im Herzen Oberschwabens sind die Herausforderungen der Zeit zu spüren“, so begrüßte Bernd Jäger, Geschäftsführer von JaKo Baudenkmalpflege, die rund 120 Besucher vor der Josefskapelle auf dem Firmengelände in Emishalden/Rot an der Rot (Landkreis Biberach). Die ganze Belegschaft dieser traditionsreichen Firma mit 150 Personen feierte am 19. März den Tag des Heiligen Josefs, des Schutzpatrons der Zimmerleute.

Gerade wegen der wachsenden Herausforderungen wolle man „Träume bewahren und Großes bewegen“, so Jäger. Die Kapelle haben Schüler des Ausbildungszentrums der Zimmerer in Biberach 2004 aus Gebrauchtholz gebaut.

Oben am Hang stellten sich junge Zimmerleute in Reih und Glied zum Zimmermannsklatsch auf. Im Sprechrhythmus werde kräftig geklatscht:



Zimmerer beim Zimmermannsklatsch zu Ehren ihres Schutzpatrons Josef

„Drum aufgeschaut, fest Gerüst gebaut und auf seinen Kamerad' vertraut! Holz her!“ Der Text erzählt weiter vom frühen Aufstehen, aufs Gerüst steigen aber auch vom Herunterfallen und davon, ins frühe Grab gelegt zu werden: „Sechs Zimmerleut tragen ihn zur Ruh und decken ihn mit Sägmehl zu.“ Die Erinnerung an karge Zeiten für Handwerker lebt sarkastisch in den letzten Zeilen fort: „Sechs Kinder laufen hinterm Sarge her, sie haben keinen Vater mehr!“

Der Nährvater Jesu, der Heilige Josef, wird immer noch am Josefstag geehrt. Vor der Kapelle zelebrierte Pfarrer Paul Notz eine heilige Messe, von den Illertaler Alphornbläsern kam die musikalische Begleitung. Von Josef ist kein gesprochenes Wort in der Bibel überliefert. Er sei halt ein Schaffer, ein Handwerker gewesen, sagte Pfarrer Notz in seiner Predigt. Er habe seinen Dienst im Schweigen geleistet.

Hans Reichert



Religiöse Verankerung und Handwerkstradition kommen bei der Feier des Heiligen Josefs, des Schutzpatrons der Zimmerleute, zusammen, und brachten rund 120 Besucher am 19. März nach Emishalden in Oberschwaben. Fotos: Hans Reichert



WALDUMBAU

ÖBf und Boku testen Hydrogele in der Praxis

Damit Jungbäume in den ersten Wochen im Wald bestmöglich anwachsen können, benötigen sie ausreichend Niederschlag, der klimawandelbedingt in den vergangenen Jahren aber leider immer häufiger ausbleibt, so auch in einigen Gebieten Österreichs. Das führt vor allem in steilen, exponierten Lagen mit dünner Bodenschicht vermehrt zu Ausfällen. Ein aktuelles Forschungsprojekt der Österreichischen Bundesforste (ÖBf) in Zusammenarbeit mit der Universität für Bodenkultur in Wien (Boku) testet daher nun den Einsatz sogenannter Hydrogele, um eine konstante Wasserversorgung der Forstpflanzen in Trockenperioden sicherzustellen. Die ökologisch abbaubaren Granulate werden direkt mit dem Jungbaum in den Boden gepflanzt. Regnet es, können sie ein Vielfaches ihres Gewichts an Wasser aufnehmen und sollen es danach dosiert wieder an die Pflanze abgeben. In Summe sollen bis Ende 2023 mehr als 30000 junge Lärchen, Fichten und Eichen auf rund 20 Versuchsflächen in den ÖBf-Forstbetrieben in Niederösterreich, Kärnten und der Steiermark mit Hydrogel ausgebracht werden. Dann wird der Anwuchsenerfolg detailliert erfasst und mit Daten aus Pflanzungen unter kontrollierten Bedingungen verglichen.

Insgesamt wollen die ÖBf in diesem Frühjahr und im Herbst rund 1,4 Mio. Jungbäume in 120 Forstrevieren pflanzen. Dabei sollen 35 Baumarten zur Begründung klimafitter Wälder ausgebracht werden, darunter sind mehr als 40 % der Aufforstungspflanzen Lärchen sowie rund 140000 Jungbäume der tiefwurzelnden Weiß-Tanne und 80000 trockenheitsresistente Eichen.

MESSEN

Besucherrekord bei Messeduo mit »Forst³«

Rund 34000 Besucher wurden vom 24. bis zum 26. März bei den Messen „Forst³“ und „Reiten-Jagen-Fischen“ in Erfurt gezählt. Damit wurde die Besucherzahl der letzten Veranstaltung 2019 mit 31000 Besuchern deutlich übertroffen.

Das Messeduo bot einen Mix aus Freizeit-, Sport- und Fachangeboten. Für die Besucher standen Informationen, Verkaufsstände sowie die Aktionen sowohl zum Zuschauen als auch zum Mitmachen im Fokus. Insgesamt präsentierten sich rund 200 Aussteller aus zwölf Ländern. Am Messesamstag, der schwerpunktmäßig das Fachpubli-

kum ansprach, eröffnete Thüringens Landwirtschafts- und Forstministerin Suzanna Karanwanskij die Doppelmesse. Im Forstbereich fand sich ein großes Angebot z. B. der Thüringen-Forst-AöR, einem Hauptpartner des Veranstalters, das Wildbret, Forstausbildung, Pflanzverfahren, Waldpädagogik und Pferderücken-Vorführungen sowie einen Infostand und verschiedene Fachvorträge auf der Hauptbühne umfasste. Aber auch forstnahe Verbände waren vertreten, etwa der Waldbesitzerverband für Thüringen, die Waldschutzorganisation PEFC, die Schutzgemeinschaft Deutscher Wald, LV Thüringen oder

die Fachhochschule Erfurt, die ihren Forststudiengang vorstellte. In Aktion traten Forstleute auf dem Freigelände auch bei den „Stihl Timbersports Shows“ oder bei Vorführungen von Holzrücken mit Pferd und Schlepper. Die Aussteller im Forstbereich zeigten sich zufrieden. So erklärte Daniel Schulz, stellvertretender Verkaufsleiter der Wood-Mizer GmbH: „Wir erleben hier ein überraschend großes Interesse. Unsere Standplatzierung im Außengelände ist sensationell. Es sind immer viele Besucher am Stand und mit dem Verkauf unserer stationären und mobilen Sägewerke sind wir sehr zufrieden.“



Hingucker bei Thüringen-Forst war ein 8 m hoher Kletterbaum.

STELLENANGEBOTE

Die Karl Decker GmbH ist ein modernes Sägewerk mit einem Einschnitt von über 350.000 fm Nadelholz, das zur Fruytier-Gruppe gehört. Am Standort Hochscheid verfügt das Unternehmen über drei Sägelinien mit angeschlossener Weiterverarbeitung. Im Unternehmen werden zur Zeit 115 Mitarbeiter beschäftigt.

Wir suchen zum sofortigen Eintritt einen

Geschäftsführer m/w/d

In enger Zusammenarbeit mit der Muttergesellschaft soll der Kandidat in der Lage sein, alle Führungsaufgaben eines Produktionsunternehmens zu übernehmen, wobei er besonders auf die Optimierung der Prozesse achtet. Dabei kann er sich auf ein erfahrenes und motiviertes Team stützen. Der Bewerber sollte über erfolgreiche Erfahrungen in der Leitung eines Unternehmens verfügen, vorzugsweise im Bereich der Holzbearbeitung.

Wir bieten eine langfristig sichere Position mit attraktiven Konditionen;

Für detaillierte Informationen steht Ihnen unser Geschäftsführer der Gruppe, Herr P. Fruytier zur Verfügung unter LPFRUYTIER@fruytier.com oder unter +32 476 82 25 03

K D
DECKER - HOLZ

FRUYTIER
GROUP



Holz-Zentralblatt

Der DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG ist der führende Fachverlag für die Forst- und Holzwirtschaft in Europa. Für die Fachzeitschrift „Holz-Zentralblatt“ suchen wir zum nächstmöglichen Zeitpunkt einen

Redakteur (w/m/d)

Zu Ihren Aufgaben gehören die Recherche, das Schreiben von Nachrichten und Reportagen sowie die Zusammenarbeit mit Autoren und das Redigieren von Berichten. Freude am Schreiben und die Fähigkeit, komplexe Sachverhalte verständlich darzustellen setzen wir ebenso voraus wie die Fähigkeit zum selbstständigen Arbeiten. Neben gutem und stilicherem Deutsch sind die Beherrschung der englischen Sprache sowie Kenntnisse in den Branchenbereichen **Holzhandwerk, Holzbearbeitungsmaschinen** von Vorteil für eine erfolgreiche Tätigkeit.

Wir bieten Ihnen eine ausbaufähige und langfristig sichere Position mit attraktiven Konditionen.

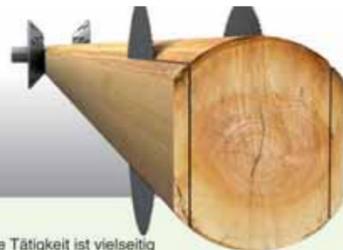
Für erste Informationen steht Ihnen unser Verlagsleiter, Herr Uwe Michael Schreiner, unter der Rufnummer 07 11/75 91-2 40 sehr gerne zur Verfügung

Wir freuen uns auf Ihre Bewerbung.



DRW-Verlag Weinbrenner GmbH & Co. KG
Verlagsleitung
Fasanenweg 18
D-70771 Leinfelden-Echterdingen

Interessiert
Verantwortungsbewusst
Motiviert



Sägewerkmeister
gesucht! (m/w/d)

3 Begriffe, mit denen Sie sich identifizieren können?
Dann kommen Sie zu uns und unterstützen Sie unser Team. Die Tätigkeit ist vielseitig und fordert eigenverantwortliches Arbeiten in einem jungen, motivierten Umfeld.

Aufgaben unter anderem:
Vorbereitung und Erfüllung von Produktionsaufträgen, Überwachung des Materialflusses, Optimierung von Produktionsprozessen

Voraussetzung:
Abgeschlossenes Studium oder ähnlicher Abschluss im Bereich Sägewerkstechnik, EDV-Kenntnisse, Belastbarkeit und Flexibilität, Kommunikationsfähigkeit, Eigenständigkeit

Bewerbungen an:
meinekarriere@keller-holz.com

KELLERHOLZ GmbH & Co. KG
Muckenschopfer Straße 19
77839 Lichtenau-Scherzheim

KELLERHOLZ



Arbeitsgeber der Zukunft
UNTERNEHMER

ALLGEMEINES
GESCHÄFTSVERBINDUNGEN

www.Lieferantensuche-Holz.de

FSC®- UND PEFC-
ZERTIFIZIERUNG
DURCH SGS

1 +49 40 30101-576
holzundpapier@sgs.com

SGS

Kleines Hobelwerk

langfristig zu verpachten.

Zuschr. erb. unter Chiffre 11/3566
an HZ per Post oder per E-Mail
unter chiffre@holz-zentralblatt.com

TRAPEZBLECHE

direkt ab Werk - sofort verfügbar
oder über uns verbundene Händler

schnell - günstig - fair



- 11 verschiedene Trapezprofile
- Lieferservice & Maßanfertigung
- Sandwichpaneele, Kantenteile, Zahnbleche & Befestigungszubehör zu fairen Preisen
- großes Abhollager

Feilmeier AG Trapezblechwerke
Bayern - Thüringen

Tel.: 09932/4008-0 Fax: -28
info@feilmeier.com www.feilmeier.com

www.palettenankauf.de



Tel.: +49 (0)5743 93377-0

E-Mail: info@bruckamp.de

Internet: www.bruckamp.de

Kragarmregale Palettenregale Regalhallen

Direkt vom Hersteller! Lagerware schnell lieferbar!

TEPE SYSTEMHALLEN

Satteldachhalle Typ SD10 (Breite: 10,00m, Länge: 21,00m)

- Traufe 3,50m, Firsthöhe 4,00m
- mit Trapezblech, Farbe: AluZink
- incl. Schiebetor 3,00m x 3,20m
- feuerverzinkte Stahlkonstruktion
- incl. prüffähiger Baustatik



Aktionspreis
€ 29.900,-

ab Werk Bildern; exkl. MwSt.

ausgelegt für Schneelastzone 2,
Windzone 2; Schneelast 65kg/qm

www.tepe-systemhallen.de · Tel. 0 25 90 - 93 96 40

FÜR DEN INNEN- UND AUSSENBEREICH

Lagersysteme für Holz

- KRAGARMREGALE
- PALETTENREGALE
- REGALHALLEN
- AUTOMATIKANLAGEN

OHRA
LAGERSYSTEME MIT KONZEPT

www.ohra.de OHRA Regalanlagen GmbH · 50169 Kerpen

ANZEIGENSCHLUSS
ist am 28. April 2023

interzum
09.-12.05.2023

Die Bedeutung der INTERZUM als weltweite Leitmesse für Möbelfertigung und Innenausbau nimmt das HOLZ-ZENTRALBLATT zum Anlass für die

Schwerpunktausgabe INTERZUM

die am 5. Mai 2023 mit einer erhöhten Auflage von 10 000 Exemplaren erscheint.

Als Zulieferer für die Möbelfertigung oder Hersteller von Bodenbelägen, Paneelen, Leisten und Holzwerkstoffen erreichen Sie mit Ihrer Anzeige die Möbelhersteller, den Fachhandel, das Holzhandwerk und den Innenausbau.

Als Aussteller haben Sie darüber hinaus Gelegenheit, zum Besuch Ihres Messestandes einzuladen.

Unser Extra-Service: 1000 Exemplare dieser Ausgabe werden über unseren Messestand in Köln verbreitet.

HOLZ-ZENTRALBLATT
Fasanenweg 18 • 70771 Leinfelden-Echterdingen
Telefon 07 11/75 91-2 50 • Telefax 07 11/75 91-2 66
E-Mail: hz-anz@holz-zentralblatt.com

Das nächste Holz-Zentralblatt erscheint am Freitag, 14. April 2023,
Anzeigenschluss ist am 12. April 2023, 10:00 Uhr